

# Salleche Zeitung

## Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

Morgen-Ausgabe

(Privilegiert 1705)

226. Jahrgang, Nr. 58 a

Sonnabend  
9. März 1929

Abdruckverbot für die 12gruppige Militärliste 10 W. für Familienangehörige 6 W. Abdruckverbot für die 12gruppige Militärliste 10 W. für Familienangehörige 6 W. Abdruckverbot für die 12gruppige Militärliste 10 W. für Familienangehörige 6 W. Abdruckverbot für die 12gruppige Militärliste 10 W. für Familienangehörige 6 W.

### Fall Illiz verschoben

#### Bölig isolierte Stellung Deutschlands in Genf

(Telegraphische Meldung)

Genf, 8. März.

Der auf der Tagesordnung der Sitzung des Völkerverbundes am Freitag stehende Fall Illiz wurde abgesetzt und auf eine der nächsten Sitzungen verschoben werden, da die diplomatischen Verhandlungen noch zu keinem Ergebnis geführt hatten. Die Verhandlungen werden durch Vermittlung des Generalsekretärs des Völkerverbundes der deutschen und der polnischen Abordnung und dem Berichterstatter für den Fall Illiz, dem Reichsminister Adolphi, geführt. Der polnische Standpunkt geht im wesentlichen dahin, daß weder die polnische Regierung noch der Völkerverbund in das schwebende Gerichtsverfahren eingreifen können. Auf deutscher Seite wird dagegen angeführt, Garantien für eine objektive und gerechte Durchführung des Prozesses gegen Illiz zu erhalten. Der Gehalts einer Freilassung Illiz ist in den Hintergrund getreten, da jetzt Garantien für einen normalen Prozeßverlauf als der wesentlichste Hauptpunkt der deutschen Forderungen aufgeführt werden. Endlich wird als notwendig erklärt, daß der Völkerverbund einen Kommissar zu den Gerichtsverhandlungen entsendet, der als neutrales Organ über eine normale Durchführung der Prozeßverhandlungen wacht. Es wird jedoch damit gerechnet, daß ein derartiger Vorschlag von polnischer Seite

ausdrücklich beurteilt. Es wird darauf hingewiesen, daß das Dreierkomitee kaum einen Bericht ausarbeiten wird, der nur trogenweise den Interessen der Widerparteien Rechnung trägt.

### Der Berliner polnische Gesandte bei Strefemann

(Telegraphische Meldung)

Genf, 8. März.

Außenminister Dr. Strefemann hatte eine längere Unterredung mit dem gegenwärtig hier weilenden polnischen Gesandten in Berlin, Knoll, in deren Verlauf die Verhandlungen des Rates in der Widerparteienfrage sowie auch der Fall Illiz eingehend behandelt wurden. Es besteht der Eindruck, daß von deutscher Seite der polnische Gesandte darauf aufmerksam gemacht worden ist, daß für die Schwierigkeiten, die sich in der letzten Zeit in wachsendem Maße zwischen Polen und Deutschland ergeben haben, die Ursachen nicht in der Haltung der deutschen Regierung zu suchen seien.

Zum Schluß der Freitag-Sitzung des Rates hatten Staatssekretär von Schubert und der belgische Vertreter Baron Rondeux eine längere vertrauliche Unterredung. Das ist die dritte Unterredung zwischen Schubert und Rondeux. Offenbar ist wieder die Verständigung des „Litrecht'schen Dagblatts“ und der hierzu erfolgte, deutsche diplomatische Schritt in Brüssel eckdixiert worden.

### Zweite Unterredung Strefemann-Chamberlain

(Telegraphische Meldung)

Genf, 8. März.

Dr. Strefemann hatte im Laufe des Freitag nachmittags zuerst eine Unterredung mit dem italienischen Senator Scialoja und anschließend eine einseitige Unterredung mit Chamberlain. In der Unterredung zwischen Dr. Strefemann und Chamberlain ist eine ganze Reihe von Völkerverbundtagen eingehend erörtert worden. Ferner ist, wie von deutscher Seite mitgeteilt wird, auch die künftige Handhabung der Widerparteienfrage behandelt worden.

#### auf festen Widerstand stoßen

Auf eine Unterredung Deutschlands durch andere Mächte im Falle Illiz scheint wenig Aussicht zu bestehen, so daß die Isolierung im wesentlichen zwischen Deutschland und Polen verlaufen wird, falls nicht vorher eine Einigung zustande kommen sollte.

Der Antrag des Deutschen Völkerverbundes findet also eine fast geschlossene Ablehnung des Völkerverbundes bis auf die deutschen Widerparteien. Die polnische Regierung hält allen Versuchen den Einwand entgegen, daß ein Eingriff in das Gerichtsverfahren auch für den Völkerverbund nicht in Frage kommen könne. Wie in allen Widerparteienfragen steht Deutschland wieder isoliert der geschlossenen Front der alliierten Mächte und den von ihnen abhängigen Staaten gegenüber. Aus diesen allgemeinen Gesichtspunkten heraus wird auch die Weiterführung der allgemeinen Widerparteienfrage durch den eingesetzten Dreierausschuß Chamberlain, Outonnes de Deon und Adolphi heute wiederum sehr ungünstig und wenig

### Es triffelt weiter

Reichsfinanzminister Hilferding hat dem Reichsrat nunmehr den Reichshaushalt vorgelegt, der schon lange erwartet wurde, und der die Regierung ermächtigt, bis zur Verabschiedung des endgültigen Etats die notwendigen Ausgaben im Rahmen des vorjährigen Haushaltsplanes zu machen. Ausgleich hat Hilferding damit bekommen, bei den Parteien vorzuführen, wie sie sich zu diesem Ermächtigungsgesetz stellen und wie sie über die endgültige Etatsaufstellung nunmehr denken. Er wird nicht viel Erfolgreiches zu hoffen bekommen. Da ist zuerst seine eigene Partei, die in der Reichsstaatsrat zwar noch ziemlich geschäftig ist, bei der es aber im Lande draußen sojagagen schon drunter und drüber geht. Bei den Sozialisten haben diese inneren Auseinandersetzungen bei der E. P. D. vorausichtlich ja keine Wirkung, aber, wenn Seebing im anderen Zusammenhang davon gesprochen hat, daß die sozialistischen Mitglieder des Reichstages Müller ein Drittel des deutschen Volkes repräsentieren, so muß man ihm doch sagen, daß die Müller-Rollitz durchaus nicht von allen sozialdemokratischen Wählern gestützt und mitgemacht wird. Wir brauchen gar nicht an die Massenkampfparole erinnern, an die Stellungnahme des linken Flügels zum Reichsstaatsratprogramm und an so viele andere Dinge, die Sorgen der sozialdemokratischen Parteileitung sind, — es genügt, noch einmal auf die Tatsache hinzuweisen, daß die Sozialdemokratie es einfach nicht mag, den längst angelegten Magdeburger Verteilungsgeldern auszusparen, daß es zur offenen Krise der Partei führen würde. Das ist ein sehr bedauerliches Urteil, auf das Seebing sich beruft, und das ist wirklich keine Grundlage, auf der entsetzliche Beschüsse aufgebracht werden können. Selbst mit Ministerpräsident Traun in Preußen ist man ja, wie eine Funktionärskonferenz der Berliner E. P. D. bemerkt, in weiten Kreisen der Sozialdemokratie höchst unpopulär, da er sich unter die Diskutanten des Reichstages begeben habe, den „Schwarzen“ alle kulturpolitischen Postulaten kampfslos überlassen und ein Konkordat abgehauten bereit sei. Wenn Einzelheiten nicht einmal der Parteileitung bekannt wären. Das sieht ganz danach aus, als wenn die Krise, die im Reich schon Monate andauert, nun auch in den angegliedert so festgestellten Kreis der Reichsminister verdrängt werden würde. Das eröffnet Ausichten für die Zukunft, die im einzelnen nicht darzulegen werden brauchen, die aber schon auf den ersten Blick erkennen lassen, daß es so nicht lange mehr weitergeht und daß der Traum, als „harte Männer“ ohne parlamentarische Mehrheit regieren zu können, sehr bald ausgeträumt sein wird. Mit der Deutschen Volkspartei vermag sich Dr. Hilferding überhaupt nicht zu einigen. Er ist eigenständig und die Volkspartei ist an den Reichstag des Zentralvorlages gebunden. Und nur die Bayern. Die Vorgänge im Reichsrat und das höchst eigenartige Auftreten des preussischen Bevollmächtigten Dr. Wregeht gewinnen die Bayerische Volkspartei, über kurz oder lang, auch den Zentrumspartei zum Sozialisten, keinest zu geben. Die Bayerische Volkspartei fordert von der Zentrumspartei, daß sie sich zu jeder „notwendigen Unversöhnlichkeit“ bündelt, die auch die bayerischen Lebensinteressen in das „Raffin“ der Gesamtspolitik der Zentrumspartei einbezogen vermag. Wie das Zentrum bei der Staatsregierung gegenüber einem so bringenden Appell völlig taub sein?

### Amerikas Beitritt zum Haager Schiedsgericht

(Telegraphische Meldung)

Genf, 8. März.

Die Washingtoner Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerverbundes eine Abschrift der Note übermittelt, die sie am 20. Februar sämtlichen Unterzeichnern des Statuts des internationalen Schiedsgerichtshofes zugehen ließ. In dieser Note weist die Washingtoner Regierung auf die Bedingungen hin, unter denen sie bereit wäre, dem Haager Schiedsgerichtshof beizutreten. Die Frage ist durch die Anwesenheit des amerikanischen Staatsmannes Gifford Wood in Genf in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt worden. Im Anschluß an die öffentliche Sitzung trat der Rat zu einer Sitzung zusammen, an der ausschließlich der Generalsekretär und die 14 Mitgliedstaaten teilnahmen und in der die amerikanische Note behandelt wurde. In dieser Sitzung hat der Rat den Beschluß gefaßt, die Note dem Ausschuss zur Übermittlung und am Montag eine Änderung der Sitzungen der Haager Hofes zu beraten. Der Rat hat hierbei den Wunsch ausgedrückt, daß der Ausschuss sich in seinen Verhandlungen die von den Vereinigten Staaten geltend gemachten Wünsche berücksichtige und bei der Überprüfung der Sitzungen mit in Betracht ziehe. Der Rat wird in seiner nächsten öffentlichen Sitzung, die für Sonnabend angelegt ist, in einer Entscheidung dem Wunsch Ausdruck verleihen und dem Ausschuss den Auftrag erteilen, die Note der amerikanischen Regierung mit in seinen Arbeitsplan aufzunehmen.

### Vier Thüringer Kommunisten aus der A. P. D. ausgeschlossen

Die Mehrheit der kommunistischen Fraktion des Thüringer Landtages, die vier Abgeordneten Tannert, Schulze, Fischer und Winkelmann haben es abgelehnt, entsprechend der Aufforderung der A. P. D. ihr Mandat niederzulegen. Daraus sind sie wegen Parteiverrats aus der kommunistischen Partei Deutschlands ausgeschlossen worden.

## Die erste Sitzung des Dreier-Ausschusses

#### Lediglich Arbeiten informativischen Charakters

(Telegraphische Meldung)

Genf, 8. März.

Der vom Rat am Donnerstag eingesetzte Dreierausschuß für die Widerparteienfrage ist Freitag zu der ersten Sitzung zusammengetreten. In einer amtlichen Mitteilung des Völkerverbundsekretariats wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Arbeiten des Ausschusses von den Anträgen der deutschen und landesischen Abordnung zu der Widerparteienfrage ihren Ausgang genommen haben. In der Sitzung hat nur ein allgemeiner Gedankenaustausch über die Arbeitsmethode stattgefunden. Der Ausschuß hat an das Sekretariat des Völkerverbundes, sofort die notwendigen Maßnahmen zu treffen, damit sämtliche Mitgliedstaaten des Völkerverbundes sowie auch die Unterzeichner-Staaten der Widerparteienverträge sobald wie möglich die Entschlüsselung des Rates am Donnerstag, wie die Protokolle der Verhandlungen des Rates über die Widerparteienfrage erfolgen.

Die Telegraphen-Linien erzählt dazu, daß folgende Mitglieder in die Liste erzielt worden ist:

Die Arbeiten des Dreierausschusses sollen keinen abschließenden Charakter haben, vielmehr soll es seine Aufgabe sein, das gegenwärtig über den verschiedenen Regierungen zugehende Material über die Widerparteienfragen zusammen zu bringen und dem Ausschuss bei seinem ersten Zusammenritt auf der Sonntagsversammlung zu legen. Der Dreierausschuß wird schon nicht einen abschließenden Bericht ausarbeiten, sondern lediglich Arbeiten informativischen Charakters leisten. Die entscheidenden Arbeiten werden sodann erst mit dem Beginn der Tagung des Rates am Sonntag im Juni beginnen.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß nunmehr sämtliche Mitgliedstaaten des Völkerverbundes sowie auch die Unterzeichner-Staaten der Widerparteienverträge dem Völkerverbund Vorschläge

und Anregungen zur Widerparteienfrage übermitteln können und sollen, damit für die Arbeiten des Rates eine möglichst breite Grundlage für die Verrückung der bisherigen Gewöhnlichkeiten gegenüber den Widerparteien geschaffen wird.

### Finanzielle Unterstützung angegriffener Staaten

(Telegraphische Meldung)

Genf, 8. März.

In der öffentlichen Sitzung des Völkerverbundes am Freitag gelangte zunächst ein Bericht des Finanzausschusses zur Annahme, in dem vorge schlagen wird, den Abkommensentwurf über die finanzielle Unterstützung angegriffener Staaten bei Kriegsausbruch oder Kriegsgefahr sämtliche Mitgliedstaaten des Völkerverbundes mit der Bitte um sofortige eingehende Durchsicht zu übermitteln. Auf der Vollversammlung im September soll eine grundlegende Erörterung des Abkommensentwurfes stattfinden. In dem Bericht des Finanzausschusses wird hervorgehoben, der Zweck des Abkommens sei, das Gefühl der Sicherheit zu erhöhen und damit den Regierungen eine Vorgehung ihrer Waffnungen zu ermöglichen. Ein Vertrauensmann Spöeliger Nationalität soll die zur Verfügung stehenden Mittel unter seiner Kontrolle haben. In dem Abkommensentwurf ist ferner die Aufnahme einer internationalen Anleihe vorgesehen, die auf allen großen Märkten aufgelegt werden soll und die von den interessierten Staaten mit ihren Gesamteinnahmen garantiert wird. Das Abkommen soll für die Dauer von zehn Jahren abgeschlossen werden.

Der Rat erörterte sodann einen Bericht Jaleffs über die Erzielung einer Rationierung beim Völkerverbund. Es wurde ein Dreier-Ausschuß, bestehend aus Jaleff, Briand und Brocope, gebildet, der der Völkerverbundversammlung im September Bericht erstatten wird.

# Sensationelle Wendung in Stettin

## General Weber erklärt die Hoffbächer für Soldaten

(Telegraphische Meldung)

Stettin, 8. März.

Nach Wabens eines Unstehens des militärischen Sachverständigen, General von Hammerstein, im „Memorandum“-Prozess, über das Reichsamt für die Infanterie zur Disposition, Weber, der im Jahre 1920 Generalmajor und Kommandeur des Wehrkreiskommandos II in Stettin war, überfandt worden ist, und in dem der General unter anderem zum Ausdruck bringt, daß er mit Entsetzen die Stettiner Prozesse und Verhandlungen verfolgt habe, und in diesem Zusammenhang feststellt, daß er sich niemals im Zweifel darüber gewesen sei, daß die Hoffbächer eine ihm unterstellte Truppe waren. Dieser Anschauung entsprechend, habe er über diese Truppe verfügt. Er sei bereit, jeder Zeit hierüber Aufschlüsse zu geben. Der Verteidiger stellte hierauf den Antrag, General Weber als Zeugen darüber zu laden, daß die Hoffbächer eine dem Wehrkreiskommando II unterstellte Truppe gewesen wären.

Der militärische Sachverständige General von Hammerstein, gab hierauf folgende

### offizielle Erklärung

an: „Wenn das Gericht die Mitteilungen des Generals v. Weber als wahr unterstellen sollte, so erklärt ich ausdrücklich, daß dann der damalige Kommandeur der II. Division die Heeresleitung hintergangen hat und in diesem Falle würde ich alle bisher gemachten Beweise gegen den Zeugen Oberleutnant Hoffbach zurücknehmen.“

Die Verteidigung stellte darauf den Antrag, den General von Weber als Zeugen zu laden und brachte einen Ferialauftrag ein, der die Ladung des ehemaligen Chefs der Heeresleitung, Generaloberst von Seede, verlangt.

Oberstaatsanwalt. Ich widerspreche dieser Ladung. Die Lage der Angeklagten könne durch die Befragung des Generals von Weber nicht gebessert werden. (11)

Rechtsanwalt. Bis: Die Lage der Angeklagten ist mit der Aussage des Generals von Weber grundlegend geändert. Wenn die Soldaten waren, dann gebühren sie

### unter die Militärgerichtsbarkeit,

die damals, im Jahre 1920, noch befangen hat.

Das Gericht beschloß nach langer Beratung, den General von Weber zu Montag zu laden. Die Verhandlung wurde sodann auf Montag verlagert.

In seinem unter dem 1. März abgegebenen Gutachten ging General v. Hammerstein ausdrücklich und sehr politisch über den schwierigen und brennenden Zustand des Jahres 1920 verständlich nach, die Regierung tragend auf die Vorgesetzten des gegenwärtigen Prozesses ein. Er gab zu, daß die Geheimhaltung der Waffenlager nötig gewesen sei, um sie im Interesse des Vaterlandes dem Zugriff der Entente zu entziehen. Die Gefahr des Verrates habe bestanden, ohne daß die Truppe oder Freizeiter gefestigte Mittel gehabt hätten, sich dagegen zu schützen. Zum Schluß billigt das Gutachten des Generals dem Freizeiter den guten Glauben, Soldaten gewesen zu sein und dem Vaterlande gebietet zu haben, ausbrüchlich zu sein.

# Wohin geht Trocki?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. März.

Der „Nordwest“ berichtet füglich, daß die Reichsregierung im Zusammenhang mit dem Einreiseverbot Trocki nach Deutschland in Konstantinopel verschiedene Rückfragen gestellt habe, die sich u. a. insbesondere auf die künftigen Absichten Trocki bezogen, d. h. ob er dauernd in Deutschland zu verbleiben gedenke, oder nur Aufenthalt für eine Zeit zu nehmen beschließe.

Für den Fall, daß Trocki die Aufenthaltsgenehmigung für Deutschland nicht gestattet wird, soll er die Möglichkeit haben, zunächst in die Tschechoslowakei zu gehen, um dort einen Beobachter auszuwählen. Aus Brüssel, wo die kommunistische Organisation sich für die Genesung des Hoffbächer für Trocki ausgesprochen hat, ist gemeldet worden, daß Trocki gleich zu Beginn der Woche nach dem 15. April in die Tschechei kommen wolle. Hoffbächer will wissen, daß Trocki in einem Telegramm sich bereit erklärt habe, in die Tschechoslowakei zu kommen, er wolle aber zunächst die deutsche Entscheidung abwarten.

Dem Reichsamt für Innere Angelegenheiten ist Trocki die Genehmigung zum weiteren Aufenthalt in der Türkei erteilt worden, und zwar wurde der Aufenthalt bis zum 1. Juli 1929 verlängert.

Gegen die Berichte der deutschen Regierung, ein Asyl für Trocki in Deutschland zu erteilen, haben die Vereinigten Reichsländer einen Verbotsbescheid in einer Eingabe an das Auswärtige Amt schriftlich Einspruch erhoben. Sie warnen erneut davon, mit Trocki den Bolschewismus ins Land ziehen zu lassen.

Paris, 8. März.

Wie die Wähler meinen, daß sich der französische Minister rat mit der Frage der Einreise Trocki für Trocki befähigt. Die Erlaubnis wurde verweigert. Gegen Trocki ist übrigens noch immer ein Ausweisungserlaß gültig.

# Sieg der Rebellen in Juarez

(Telegraphische Meldung)

New York, 8. März.

Nachdem die Regierungstruppen zurückgeschlagen worden waren, drangen die Aufständischen in Juarez, einem Grenzort zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten, ein, wo sich darauf heftige Straßenkämpfe entwickelten. Die Regierungstruppen befanden sich auf den Dächern der Straßen mit Maschinengewehren und unterstützten auf diese Weise die zwischen den Häusern kämpfenden Truppen. Die Gegenwehr endete mit einem entscheidenden Siege der Aufständischen. Die Regierungsgarnison in der Stadt hat sich den Revolutionären angeschlossen.

# Rücktritt des polnischen Finanzministers

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 8. März.

Am Freitag hat der polnische Finanzminister Czeskoski, gegen den sich die scharfen Angriffe der Sozialopposition in letzter Zeit hauptsächlich richteten, sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Der Staatspräsident hat das Gesuch bereits bewilligt und der Finanzminister Dr. Czeskoski mit der Leitung des Finanzministeriums betraut.

Weder die dem Rücktritt vorangehenden Ereignisse ist vorläufig nichts Näheres zu erfahren, als daß sich der Finanzminister am Freitag persönlich über die Gründe vor dem Staatspräsidenten des Geistes wegen der Gesundheitsstörungen beantworteten sollte. Der Vorgang erzeugt allgemeines Aufsehen, da Ministerpräsident Bartel mehrfach erklärt hatte, daß das ganze Kabinett geschlossen hinter dem Finanzminister stehe. Am Donnerstagabend hat noch ein Kabinettsrat stattgefunden, nach dessen Abschluß die Erklärung herausgegeben wurde, daß der Finanzminister persönlich im Hauptstaatsaudienz erscheinen und sein Verhalten rechtfertigen werde.

# Noch ein Loter in Wörden

(Telegraphische Meldung)

Veide (Kollein), 8. März.

Bei dem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Wörden sollen auch die Kommunisten einen Loten zu bezeichnen haben. Ingesamt wurden sieben Verletzte ins Krankenhaus eingeliefert.

Wie die Telegraphen-Linien zu den Vorfällen in Wörden weiter erzählt, waren bereits am Mittwoch aus dem ganzen Kreis

mehr als 400 Kommunisten von der Geweltung nach Wörden beordert worden. An den Schlägereien waren auf beiden Seiten über 100 Mann beteiligt. Die Schläger, in der Gummimantel, Totschläger und Messer eine Rolle spielend, hatte ungefähr eine Stunde gedauert, bis er der Polizei gelang, die Schlämpen zu trennen. Unter den Verletzten befand sich eine Frau bei dem Rückenbleibender schwer getroffenen Nationalsozialisten Kaufmann. Bei den Toten handelt es sich, wie amtlich mitgeteilt wird, um die Nationalsozialisten Streibel und Schmidt sowie um den kommunistischen Tugendebner.

# Wer hat noch nicht, wer will noch mal?

Reichsarbeitsminister Wiffell Ehrenbote von Kiel

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. März.

Eine Wordnung der Kieler Universität, die aus dem Delan Prof. Dr. Sussel und den Professoren Dr. Stalweit und Dr. Tönnes bestand, übertrug dem Reichsarbeitsminister Wiffell an seinem 80. Geburtstag die Ernennung zum Ehrenbote der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität. Die Ehreung gilt, wie es in der Urkunde heißt, „dem Schutze des Volkes, der in jedem Augenblicke in Führung amvortritt, dessen Denken und Handeln darauf gerichtet ist, durch organische Weiterentwicklung der Idee einer Gemeinschaft aller Schaffenden zu verwirklichen, der die fernen Aufgaben eines Arbeit und Verantwortung reichen Lebens der Wissenschaft gewohnt ist und die deutsche Volkstunde durch das Werk „Das alte Handwerks Recht und Genossenschaft“ bereichert hat.“

Der Gesamtvorstand des Reichsverbandes tritt am 8. März in Leipzig zu einer Sitzung zusammen. Zur Beratung stehen u. a. Schullohnvergleich sowie die beabsichtigte Änderung der preussischen Gemeindeverfassungsgesetze.

# Ein Zentrum deutscher Bildungsarbeit

Vortrag von Geheimrat Prof. Dr. Ballat

Für die Gesellschaft der Freunde der Universität Halle-Wittenberg sprach am 8. März im kleinen Saal der Sage zu den Deutschen Geheimrat Prof. Dr. Ballat, Universitätsdirektor, über „Ein Zentrum deutscher Bildungsarbeit.“

Am Ende der Einleitung beleuchtete Wehner kurz das Schulwesen vor dem Krieg in Deutschland und nach dem Krieg in Sowjet-Rußland. Auch dort folgte die Rede Ballat — trotz der Professionalisierung des Schulwesens — ihren eigenen Regeln, die die Partei bringt, die Wehne abzuändern. Die Pädagogik hat eben eigene Gesetze, die im Wesen der Jugend begründet sind, und muß der Eigenart der Jugend und den Entwicklungsstadien Rechnung tragen.

Aus der Notwendigkeit heraus, innere Gegensätze und auseinanderdriftende Kräfte auf gemeinsamem Boden zu vereinen, wurde 1916 in Berlin das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht ins Leben gerufen. Dieses Zentrum deutscher Bildungsarbeit umfaßt Lehrer und Pädagogen aller Völker, Parteien und Weltanschauung zu gemeinsamer Arbeit zum Wohle der Jugend. Die Gründung des Instituts, dessen Schöpfer das Kultusministerium war, ist ein Zeichen deutscher Arbeitskraft und deutschen Kulturwillens während des Krieges. Das Tätigkeitsgebiet des Instituts ist durch Statuten festgelegt und umfaßt nicht nur Preußen, sondern das ganze Reich und das Deutschland im Ausland, und ist ein pädagogisches Bedürfnis der Zeit sich organisch anpassendes Gebilde.

Die Hauptaufgaben des Instituts liegen in der Förderung und Stütze der Erziehung der Jugend und in der Stärkung der inneren Kräfte der Lehrer, Erzieher und Eltern.

In chronologischer Folge wurde dann die Entwicklung des Instituts skizziert. Nach dem ersten Ausbruch des Krieges wurde 1916/17 die deutsche Abend-„Lehrkräfte-Abende“ und ähnliche mehr eingerichtet. Pädagogische Wochen in großer Zahl fanden statt. Auch an der Kleinrentenfürsorge beteiligte sich das Institut. Die Ausfallstellen für Kinderfürsorge, die 1923 in dem Reich für Jugendbeschäftigung aufging, beruhten im wesentlichen dem Institut. Stellen für Berufsberatung und Landesarbeitsämter wurden gegründet und Lehrgänge darüber veranstaltet. Auch auf dem Gebiete der Heilerziehung (bei körperlich und geistig nicht ganz gesunden Kindern) wirkte das Institut erfolgreich.

Den pädagogischen Reformbestrebungen nach dem Krieg, die völlige Umgestaltung des Schulwesens mündeten, verhalf das Institut zur Klärung der Grundprobleme und leitete Vorarbeit zur Reichsschulreform. Für eine Reihe von (s. u. Punkt) und Arbeitsunterstützung) wurden Richtlinien gefunden und festgelegt. Auch die staatsbürgerliche Erziehung wurde in Angriff genommen und zahlreiche Arbeitskreise veranstaltet, die in objektiver und parteipolitisch freier Weise beschäftigt wurden.

Ein weiteres Ziel des Instituts ist es, den Sinn für deutsche Heimatpflicht zu wecken. Im Zusammenhang damit wurden Studienreisen von Lehrern und Lehrkräften aus allen Provinzen organisiert. Die Studienreisen der letzten Jahre führten auch ins Ausland. Ebenso werden Reisen auswärtiger Pädagogen nach Deutschland organisiert. In der 1918 gegründeten Abteilung für ausländische Schulwesen finden pädagogische Lehrgänge für Lehrer im Ausland statt.

In den Arbeitsgebieten des Zentralinstituts gehört auch die häusliche Erziehung der Jugend. 1920 wurde die Kunstabteilung im 1927 die Hauptverwaltungstelle angegliedert.

Aufgabe wurde die Fernschule der höheren Schulen behandelt. Die Schulorganisationsfragen zeigt sich unter Schulwesen zerplitterter als früher. Eine einzige Ausnahme bildet die 1920 gegründete Grundschule. Sodann geht auf Vereinheitlichung der niederen und mittleren Schulen mit begehrender Oberstufe aus. Das Zentralinstitut dagegen vertritt die Ansicht, die Gegenstände noch stärker herauszuarbeiten, und veranlaßt Schulen und Leiter, ihre Grundzüge klar herauszustellen. Auf seine Anregung hin wurden Lehrgänge der Oberrealschulen und Reformanstalten, der Frauenhöheren, Frauenoberhöheren und Hochschulen für höhere Frauenberufe einberufen.

So hat das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht ein großes Betätigungsfeld, wo es aus eigenem Antriebe, oder den Bedürfnissen der Lehrerschaft und Schulorganisations entsprechend, eingreift.

Wünschenswert wäre es, betonte Geheimrat Prof. Dr. Ballat am Ende seiner Ausführungen, wenn sich das Institut auf eigene finanzielle Grundlage stellen könnte und sich zu dem Zwecke eine Gesellschaft der Freunde des Instituts bilden würde. —

# Hinter den Kulissen

Das Braunschweiger Landestheater soll in Lauchdtal spielen. Das Schauspiel des Braunschweigischen Landestheaters (Intendant Prof. Dr. Ludwig Reuter) ist eingeladen worden, die diesjährigen Festspiele in Lauchdtal, die im Zeichen Lessings stehen, durch Lessing-Aufführungen zu bereichern.

Das „Neue Theater“ in Oslo eröffnet. In diesen Tagen fand die Eröffnungsvorstellung des „Neuen Theaters“ in Oslo statt. Das Theater wird von dem bekanntesten norwegischen Schauspielers Ingolf Edvänge geleitet. Es fast 800 Personen. Am ersten drei Vorstellungen gelangen fünf hundert jungen Mädchen „Spiel des Lebens“, „An des Reiches Thron“ und „Königliche zur Aufführung.“

# Von deutschen Hochschulen

Göttingen

Wie wir hören, hat Professor Dr. James Brand in Göttingen den Ruf auf den Lehrstuhl der Experimentalphysik an der Universität Wüdrn als Nachfolger des Geheimen Rats Dr. Wilhelm Wien abgelehnt. Prof. Brand, ein gebürtiger Hamburger, früher Privatdozent an der Universität Berlin sowie Mitglied und Abteilungsleiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie in Berlin-Dahlem, ist Nobelpreisträger für Physik.

Kiel

Als Privatdozent für das Fach „Geographie des Südamerikas“ habilitierte sich in der Kieler philosophischen Fakultät Dr. phil. Franz Kühn, Student an der hiesigen Universität ebenfalls.

# Neuerwerbungen der Universitäts-Bibliothek

Hiderl, S.: Die Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung. 6. Aufl. Erlangen 1929. — Brandl, S.: Collected Papers Oxford 1928. — Kronstein, E.: Das englische Sozialrechtswesen. Berlin 1929. — Hanzl, E.: Geschichte der spanischen Literatur in ihrer Väterzeit. Freiburg 1929. — Duquet, E.: Dictionnaire de la langue française du 16. 17. 18. 19. 20. — Seltner, A.: Der Gang der Kultur über die Erde. 2. Aufl. Leipzig 1929. — Memorandum Karl Meißel. Beiträge zur Völkerkunde und Völkerpsychologie. Leipzig 1929. — Meißelstein, S.: Ueber die Herkunft der Erbkörper. — Handwörterbuch des deutschen Volksabwands. Bd. 1. Berlin 1929. — Sauer, N.: Kulturpolitische Reden und Schriften. Reichensberg 1929. — Feder, E.: Paul Kappan. Berlin 1929. — Rohmeyer, E.: Grundlagen positiver Theologie. Erlangen 1929. — Seeburg, E.: Ruffers Zoologie. I. Göttingen 1929. — Sand, S. G.: Die evangelische Kirche Deutschlands. Berlin 1929. — Notionell-Wörterbuch: Das Alter der Kirche. Bd. 1-3. Berlin 1927/28. — Schepeler, W.: Der Monismus und die psychischen Kräfte. Erlangen 1929. — Brandl, S.: Zentralismus. Göttingen 1929. — Hanzl, E.: Ruffers Ruffers Sozialismus. München 1929. — Brauns, C.: Die Geschichte der Forderungsberechnung. Marburg 1928. — Friedrichs, A.: Streifenfahrten. Berlin 1929. — Das amerikanische Freigedächtnis vom 10. März 1929. Berlin 1929. — Hanzl, E.: Wirtschaftliche Zusammenhänge zwischen Deutschland und Frankreich. Berlin 1929. — Bruner, E. H.: Der moderne deutsche Sozialismus. Freiburg 1929. — Naffis, A.: Geschichte der Ruffers. Bd. 1. 3. Aufl. Berlin 1929. — Probleme der modernen Ruffers. A. Sommerfeld gemeinlich. Leipzig 1929. — Wolff, S.: Die Lebensdauer der Vögel. Tübingen 1929. — Wand, G.: Handbuch der Vögelkunde. Bd. 1. Berlin 1929.



# Im Krug zum grünen Kranze

Roman von  
Victor Fleischer

(9. Fortsetzung.)

Mit geisterlich lächelndem Gesichtete sie ihn ins Musikzimmer zurück. Lorenz half ihr das Klavier öffnen, dann setzte er sich wieder in einen Sessel und wartete. Frau Doktor Frisch entledigte sich, nicht ohne Geräusch, einiger Armbänder und Ringe, die sie neben das Notenpult auf Klavier legte.

„Ja, was soll ich den spielen?“ fragte sie. „Warten Sie mal... ach, ich weiß schon...“ und ohne Noten begann sie nach einigen zusammenhanglosen Akkorden eine der bravourösen Transkriptionen, die Lorenz vorhin im Regal hatte liegen sehen. Den ersten Satz, wo das Thema sich ruhig aufbaute und nur leicht figuriert weiterspann, spielte sie nicht ohne Geschick. Dann aber kamen schwierige Passagen, wo die folgenden Finger gar oft über ein paar Tasten wegschleudern oder hantieren. Und als gar die Hände bis in die höchsten Oktaven hinaufkletterten und die Dame trotz der fallgeschickten Seiten und des mittleren Fremden unauflöslich weiterarbeitete, da hatte Lorenz alle Mühe, seine Gesichtsmuskeln zu beherrsigen, daß kein schmerzhaftes Zucken seine Qualen verrate. „Na — das konnte ja gut werden...“ Angstvoll überdachte er noch einmal den Klavierpart des Musikstückes, das er mitgebracht hatte... „Gott sei Dank, er war nicht allzu schwierig... Mit einem entzückenden Kapreolo und wildgehenden Akkorden in den oberen Stimmen schloß jetzt die Frau ihr Spiel.

„Sehr schön,“ beeilte sich Lorenz zu vernehmen, da sie ihn fragend ansah.

„Ja, das hat auch lang genug gedauert, bevor ich das erlernt habe,“ meinte Frau Doktor Frisch.

„Darf ich jetzt das Cello auspacken, gnädige Frau?“

„Ach — wollen Sie mit auch was vorspielen?“

„Ich dachte, wir könnten mit dem Programm beginnen...“

„O — was fällt Ihnen ein, Herr Professor, da Sie ja mich schon blamieren!... Die Begleitung muß ich doch erst lernen...“

„Sie ist nicht schwierig,“ sagte Lorenz, war auch ganz froh, daß das Musikstücken für heute zu Ende sein sollte. Nach einigen Minuten verabschiedete er sich und verpackte am Sonntag wiederzukommen.

Mittagsmahl trat er aus dem Hause und fand eine Weile in ärgerlichen Überlegungen... Diejenige Valentin sollte doch wirklich der Zauber sein!... Eine solche Sache hatte der ihm da eingebildet... Herr! Aber Gluckheim hatte es ja vorausgesehen, der kannte diese Gesellschaft ganz gut... Wer hätte auch glauben sollen, daß es so schlimm sei... Na, nun war's nicht mehr zu ändern, man mußte erst einmal abwarten... Aber diesem Valentin, dem wollte er heute noch keine Meinung sagen...... Gimmelfreudigkeit noch einmal, der Herr hätte sich doch auch erst erkundigen können, wie es mit der musikalischen Bildung der Frau Bürgermeisterei aussehe... Da lieber Gott, das konnte ja gut werden, wenn die übrigen Konzertkräfte auch von diesem Rang waren... und da sollte er nun mit... Natürlich, damit Herr Doktor Valentin sich wichtig machen konnte... Na, der sollte seine Freude erleben!

Sangmal ging Lorenz über die Straße.

„Baron, Herr Professor, einen Moment!“ Lorenz wandte sich um. Da war ja schon der Herr G'schäftshaber... Aber eine blonde junge Dame stand neben ihm, man konnte leider nicht gleich rufen werden.

„Darf ich Sie Fräulein Ida Dreumer vorstellen? — Herr Professor Lorenz, unser Cellotrio... Ach, Herr Professor, helfen Sie mir doch... Das gnädige Fräulein will uns auf einmal abholen.“

Lorenz lächelte und guckte die Mädchen. „Ja — darf ich denn — ich kenne doch die Mädchen nicht, die das gnädige Fräulein dazu bestimmen.“

„Ach,“ tröste die kleine runde Blondine, „wenn ich geduldi hätte, daß die Seid-Warie auch singt, da hätte ich gleich nein gesagt.“

Doktor Lorenz zog einen Papierbeutel aus der Tasche, der schon sehr geriechelt und abgeriffen war... Er botte, gnädiges Fräulein, ich sag' Ihnen ja, Sie kommen als erste Gesangsnummer, und das Fräulein Seid singt erst im zweiten Teil des Programms...“

Fräulein Ida nahm ihm ärgerlich den Beutel aus der Hand. „Ich mag nicht mit der dummen, eingebildeten Person zugleich auftreten... Das ist ja wie ein Wehlingen...“ Und sie hat ihren großen Familienanhang da. Sie werden schon sehen, die hat beinahe soviel Applaud...“

„Darf ich Ihnen die beiden wieder alle Beamtinnen für sich,“ Valentin trümmte sich fort wie vor Schmerz.

„Und Lorenz sagte: „Da brauchen Sie keine Sorge zu haben.“ Er wies ihre Hände hin: „Konkubinatnummer 74, das gibt schon was aus!... Und meine Ostamer bring' ich Ihnen aus mit.“

Das kleine Fräulein lächelte ihn freundlich an... „Aberhaupt, bitte, Herr Professor, schauen Sie sich das an — das soll ein Programm sein! Kraut und Rüben ist das! Eine Ganswursterei!“

„Donnerwetter,“ dachte Lorenz, „der Valentin hat eine Barmherzigkeit. Na, wie, jetzt werd' ich dir das Cello solo verfallen, teurer“

„Er nahm den Beutel und las. „Ja,“ sagte er, „das geht wirklich nicht.“

Dem Professor gegenüber schien Valentin weniger Gebuld haben zu wollen. Er rief ihm den Beutel aus der Hand. „Was geht schon wieder nicht?“

„Ja, Herr Doktor,“ erklärte Lorenz mit ernster Miene. „Sie können doch wirklich nicht verlangen, daß sich das Fräulein so etwas gefallen läßt. Schauen Sie,“ er griff nach dem Beutel, „da steht: Schumannliedchen, gesungen von Fräulein Dreumer — und gleich dar nach: Wiener Couplets, vorgetragen von Doktor R. — Das sind Sie, nicht wahr?“

„Nun ja?“

„Aber das ist doch unmöglich,“ fuhr Lorenz fort und rang die Hände in gekrümmelter Wut. „Sie können doch nach Schumann keine Couplets ansetzen!“

Fräulein Ida klopfte in eifriger Zustimmung und Freude mit der gestalteten Rechten auf ihre linke Hand. „Sehen Sie,“ wandte sie sich an Valentin, „das hat's ja auch gesagt... Eine G'schäftsmodifikation ist das...“

Lorenz machte die Sache Spaß. „Natürlich,“ sagte er, „und dann wollen Sie wieder auf das Bismarcksolo die Scherzgedichte vom Kronprinzlichen Kinder folgen lassen...“

„No — und die mögen erst gut sein!“ fügte das Fräulein hinzu. „Dem seine schlechten Witze kennt man...“

Valentin schaute nach auf seine Notizen. Da nahm sie ihm der Professor ihren wieder weg. Der kleine Beamte wurde nervös, aber Lorenz rebete unerbittlich weiter: „Aberhaupt, mit dem Programm werden Sie nicht viel aufpassen.“

„Ja, was soll ich denn machen?“ fuhr Valentin auf.

„Zuerst den musikalischen Teil,“ meinte Fräulein Dreumer, „und dann, wenn's schon sein muß, können Sie Ihre Couplets und das andere dumme Zeug bringen.“

„Also — gut,“ notierte Valentin aufatmend. „Jetzt bleib's aber dabei.“

„Bitte Sie auch Klavier, Herr Professor?“ fragte nun Fräulein Ida. „Doktor Valentin begleitet gar nicht gut. Der hat's doch Zeug herunter wie seine Wiener Couplets...“

„Er wird sich schon Mühe geben,“ meinte Lorenz, der das Gespräch abbrechen wollte.

„Ach, wissen Sie was, Herr Professor, kommen Sie doch morgen Nachmittag mit Doktor Valentin zu uns... Vielleicht können Sie ihm zeigen, wie er begleiten soll.“

Lorenz verbeugte sich. „Gerne...“ Herr Doktor Valentin, Sie sind vielleicht so freundlich, bei mir anzukommen und mich abzuholen.“

Valentin nickte verärgert und Lorenz verabschiedete sich.

Und als dem Lorenz am nächsten Tag mit Valentin kam und nach den wirklich recht mühsamen Versuchen des jungen Doktors sich selbst an den Flügel setzte, da war Fräulein Ida gleich so begeistert, daß sie stürmisch erklärte: sie singe überhaupt nur, wenn Lorenz für Valentin einträte und auch im Konzert die Begleitung übernehme.

„Bitte bitte...“ wie Sie meinen, gnädiges Fräulein,“ sagte der Beamte und schaute sie mit seinen sentimentalischen Augen traurig an. Dem Professor tat er jetzt schon leid, und Lorenz versuchte ihm so zu helfen. Er meinte, es werde doch wohl nicht gehen, er müsse jeden Tag mit der Frau Bürgermeisterei über, da siebe ihm nichts übrig, als sich zu fügen...“

Valentin aber schloß sich, als sie fortgingen, auf der Straße der Apothekerstogler an und wußte es so eingurichten, daß er mit ihr dann zweimal vor dem Hause des Finanzrats vorbeikommt...“

Professor Benz! Gluckheim kam seit dem Schulbeginn nur selten an den Abendhins in „Krug zum grünen Kranz“. Er bereitete eine neue wissenschaftliche Arbeit vor, da waren ihm seine freien Stunden doppelt kostbar, und er zog es vor, zu Hause ein kaltes Badchen zu nehmen, um nur gleich wieder bei seinen Vätern und Manufakturisten zu sein. Denn am Tage blieb er kaum eine Viertelstunde ruhig sitzen: auf einmal war ihm sein rundes Bündlein anbehangen worden, er wollte abwarten. Lorenz war, ohne es zu wissen, schuld daran, er hatte im Scherz einmal gesagt, Gluckheim werde als jüngster Privatdozent bei seiner Antikillbesprechung schon auszuweisen wie ein Hofrat, der seine Auftrittsrede lang davor geben, hatte in stillem Selbstgespräch betraut gegeben, daß der junge Kollege nicht ganz unrecht habe, und nachgedacht, ob das nicht anders werden könnte... Seitdem trat er kein Wort mehr, stand jeden Morgen um halb Sechs auf und hatte schon einen zweifelhafteu Märsch hinter sich, wenn er — ohne gefürchtet zu haben — das Gymnasium betrat; er sprach mit niemandem darüber und kontrollierte auch nicht, ob sein Körpergefühl abnähme, denn es

wäre ihm unangenehm gewesen, sich irgendwo, bei einem Kaufmann vielleicht, wiegen zu lassen, und so blieb er stets in unklaren darüber, daß sein geliebter Wittwagappel die morgendliche Kur wieder ziemlich zeitmäßig...“

Das Spatiergehen in aller Herrgottsfrüh aber hätte er bald nicht mehr müssen mögen... Die Straßen der kleinen Stadt waren noch ganz still, wenn er vor's Haus trat, und seine Schritte wiederhallten vernünftig, als sei die Luft noch dünn und ohne Dämpfung wie auf den Bergen... Und gar brauchen vor der Stadt, und noch weiter im Hügelgelände, das das eine Freude, da mußten den herrlichen Bäumen einsetzungen!... Ja, wenn man das mitnehmen könnte nach Wien, dies alles und auch die gemüthliche Jungelienwohnung aus der Postasse... daß er die verlassen müßte, das schen Gluckheim einwilligen noch sehr schwer... Aber das hat nun nichts... man konnte froh sein, daß man herauskam aus dieser verpöhlerten Gesellschaft... auf die Dauer war's nicht auszuhalten... oder man mußte selber stumpf werden wie der Thummer... Ja, das war auch ein Grund, weshalb Gluckheim jetzt so ungern in den „Grünen Kranz“ kam: er wollte nicht mit anfangen, was der Professor Dreumer, der sein Studentkollege und Doktor war, dort in dumpfen Stimmten ein Stückchen nach dem andern leerte... Vor acht Jahren waren sie zugleich von der Universität gekommen... Der Thummer taugte auch nicht zum Gymnasiallehrer... aber während Gluckheim sich bald hinter seinen wissenschaftlichen Studien verbot, war der andere von der Plage des Unterrichts, von Streitigkeiten mit den Schülern gleich so verärgert, daß er an allem, was mit seiner Hochbildung zusammenhing, in selbstqualerischen Spott zu nagen anfing, und hielt einen Ausweg zu suchen, sich in seiner Verbitterung festzusetzen und sich immer mehr an die Wittwagapfelgesellschaft angeschlossen... Das war von Jahr zu Jahr schlimmer geworden, und seit Thummer jetzt von seiner Pensionierte zurückgekehrt war, sah er jeden Nachmittag vom fünf Uhr an sein Bier, rebete kein Wort mehr und man konnte ihn kaum noch am Stammtisch... Er war niemandem im Wege und niemandem Freund, ein Gemüthstheoretiker, den man neben sich buldete, weil er noch niemandem belästigt hatte...“

Dem war wohl nicht mehr zu helfen... Gluckheim wollte nicht an ihn denken... Doch immer, wenn er vor der Stadt brauchen durch den frühen Morgen marschierte, fiel es ihm wieder ein: die beladene Kleinbahn... wie sie einen behütet mit ihrem schicklichen Frieden, ihrer verträumten Echtheit, ihren fein abgestimmten Bildern... mit ihrer ganzen entzückenden, buckerlich anspielungelamen Stimmung!... Ja, aber wenn sie einen erlitt, dann glöhte hinter der Maske das freche audringliche Gesicht um so unterfähriger hervor... Der gute Lorenz hätte das auch nicht glauben wollen, bis er gelernt doch ein wenig verweilt gekommen war, angewidert von der iden Wichtigkeit und der falschen Müßiggelertung... Gluckheim lächelte, wenn er daran dachte... Schon recht, wenn er die Bande beiseiten erkannte, dann würden sie ihn doch nicht unterliegen... Es wäre auch schade um ihn...“

Frau Doktor Frisch begrüßte am Sonntag ihren Gost wieder in einer anderen Toilette. Diesmal war auch der Bürgermeister zu Hause, und wie unglücklich, so mußte Lorenz auch heute an Nachmittagsstunde teilnehmen und eine langweilige Unterhaltung über sich ergehen lassen. Endlich mochte er sich äußern zu sagen, wie weit die gnädige Frau mit dem Studium der Klavierbegleitung gekommen sei.

„Ach,“ sagte die Dame und lächelte, „das ist mir zu schwer, Herr Professor, das kann ich wirklich nicht.“

Lorenz schaute unruhig und ratlos auf.

„Ich hab' mir's überlegt,“ fuhr sie fort. „Wann soll ich denn erst etwas anfangen, wenn ich sehe, ich kann's nicht... Und die Herren wollen doch überhaupt diesmal möglichst viel neue Stücke aufs Podium bringen...“

„Ja... das war wohl die Ansicht,“ der Bürgermeister blies den Rauch seiner Zigarre in die Luft, und die Dame sprach förmlich lächelnd weiter:

„Also... so hab' ich Ihnen und den andern Herrschaften eine Uebersichtung vorbereitet... Ich hab' noch vorbereiten meiner Schwester nach Karlsruhe geschrieben, die ist eine vorzügliche Pianistin, die spielt alles vom Blatt... Ich hab' sie eingeladen, herzukommen und für mich einzutreten. Heute Abend wird sie da sein.“

„Da haben die jungen Herren gleich ein hübsches Mädel mehr als Tänzerin für den Abend...“ erklärte der Bürgermeister.

„Belangt soll auch werden?“ haunte Lorenz, der bis jetzt ganz verblüfft dem Redebell zugehört hatte. „Das hab' ich gar nicht gemerkt.“

„Ja natürlich!... Was wird denn das sonst für eine Unterhaltung,“ antwortete der Bürgermeister, und seine Frau meinte: „Die jungen Mädchen haben hier ohnehin nicht viel Gelegenheit.“

(Fortsetzung folgt.)

Neu hinzutretenden Kommentaren wird der Anfang dieses Werkes auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

**Technikumlage INGENIEUR-SCHULE**  
Lehrstuhl für  
Maschinenbau, Elektrotechnik,  
Bauwesen, Vermessung,  
Landwirtschaftliche Maschinenbau,  
Bauwesen, Leipzig 1921

**Jalousien Rollläden**  
Liefer und repariert  
Gustav Hennemann  
Jalousiewerkstätten  
Gr. Märkerstr. 7  
Fernsprecher 256/2

**Schneiderin**  
nimmt noch Kundinnen in u. außer dem  
Dusse an. P. Seimer, Gasse, Hofmann-  
straße 24, 11.

**Reformbad**  
Halle (Saale), Goethestr. 16  
Das Bad für Gesundheits-  
pflege u. Kräftigungskuren  
Licht- u. mediz. Bäder/Handmassagen/Fußpflege  
(Senkfußmassagen) Chr. Oelschlägel

**Spezial-Handarbeiten**  
Kunstwerkstätten  
Selene Friede, Saale (Saale),  
Dresdenerstr. 9/10 (Radio-Postage).

**Stempel-  
Pflaustsch**  
Nikolausstr.  
Fernruf 226 68.

**Zur Konfirmation**  
Gesangbücher  
Montblanc - Füllfederhalter  
Lederstifte  
Lederschreibmappen  
Tagebücher, Kochrezeptsbücher  
Amateur-Alben  
**Friedrich Müller**  
Halle (Saale), Leipziger Str. 29.

**Bahnexpedition**  
**G. Voster A.-G. Halle (S.)**  
Gegründet 1848 Fernruf 279 01 Gegründet 1848

**MÖBELTRANSPORTE**  
aller Art. auch per Auto, werden unter Garantie  
für eine sorgfältige Ausführung übernommen.  
**WOHNUNGSTAUSCH - LAGERUNG**



## Die Insel der 11000 Mörder

Das indische Cagenne — Sträflinge als Siedler

London, 8. März.

Von den Schwärmen der frangophilen Strafkolonie in Cagenne, von ihrem mörderischen Klima, von den Teufelskünsten und ihren schrecklichen Schicksalen sind die Andamanen, deren Namen auf den Inseln der indischen Strafkolonien auf den Andamanen, die größten der Gegend.

Marco Polo erwähnt als erster Europäer diese kleine, im Bengalischen Golf südlich von Birma liegende Inselgruppe. Nach dem Eindringen der Weißen in den fernsten Osten besuchten europäische Schiffe nur selten die Inseln, und keine Kolonialmacht interessierte sich nützlich für die Andamanen, deren Eingeborene als besonders blutdürstige Menschenfresser berüchtigt waren. Erst im Jahre 1780 wurde die Inselgruppe von den Engländern als Strafkolonie für indische Verbrecher aussersehen, doch nur wenige Sträflinge gelangten dorthin, und nach sieben Jahren zogen sich die Engländer wieder zurück.

Im Jahre 1858 teilte der große indische Aufstand. Tausende von Meuturern füllten die Gefängnisse. Ihre weitere Anwesenheit im noch längst nicht völlig beruhigten Land gefährdete die englische Herrschaft. Da tauchte der Gedanke einer Strafkolonie auf den Andamanen wieder auf. Im gleichen Jahre wurde eine Expedition nach Südindien entsandt und legte dort Fort Blair an. Die indischen Meuturer folgten bald.

Anfänglich setzten die Eingeborenen, namentlich Negritos niedrigerer Art, die Errichtung der Strafkolonie heftigen Widerstand entgegen. Dieser nichte ihnen aber nichts, sondern führte nur zu ihrer raschen Degeneration, so daß heute die Zahl der „Witwenkinder“ die von verstorbenen Vorfahren als Missetäter der ältesten Generation abstammen, kaum das erste Zehntel überleben dürfte.

Den politischen Deportierten folgten bald gemeine Verbrecher, und heute sind von den rund 10000 Sträflingen auf den Andamanen in rund 100000 Wälder. Obwohl man demnach annehmen möchte, daß die Gefangenen auf Südindien den schlimmsten Auswurf der menschlichen Gesellschaft bilden, so ist doch bei ihnen ein gewisses Maß an zivilisatorischer Kultur zu beobachten, was das eines Vorgesetzten der „Kulturstadt“ Chicago in den Straßen seiner Heimat.

Nur der Verbrecherbevölkerung der Andamanen werden durchschneidend nur sechs Monate im Verlauf eines Jahresgeistes zugeführt. Diese geringe Strafmittel ist einestels darauf zurückzuführen, daß in Indien Worte weniger aus rein verbrecherischen Gründen als vielmehr aus politischen und religiösen Fanatismus begangen werden, so daß die Deportierten nicht durchweg Genossenschaftsverbrecher sind. Borechnung ist aber der Grund für die gute Führung der Sträflinge in der vernünftigen Behandlung durch die Verwaltung der Kolonie zu suchen.

Setzlinge wie in Cagenne kennt man auf den Andamanen nur mit geringen Ausnahmen. Die berufliche Zwangsarbeit der Gefangenen in Französisch-Guayana oder in den indischen Bergwerken gibt es hier nicht. Im Gegenteil dient die Verwertung aller Sträflinge, die sich einmischen, zur Verbesserung der Inseln, indem sie befristet Bewegungsfreiheit zu werden. Dadurch erhält das Leben der Verbrecher wieder einen Zweck. Sie denken an die Zukunft und werden insofern wieder nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, als sie den wirtschaftlichen Aufschwung der Inselgruppe dienen. Außerdem kostet — was gerade den praktisch denkenden Engländern doppelt angenehm ist — die Verwertung dieser Verbrecher-

kolonie verschwindend geringe Summen, nämlich nur vier Mark monatlich für jeden Gefangenen.

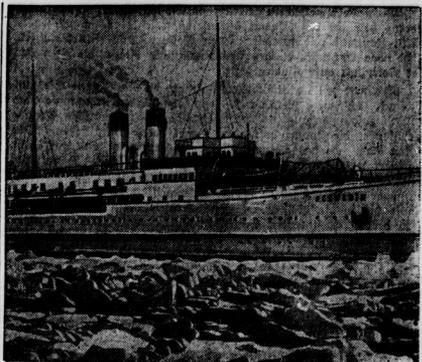
Die Strafkolonie untersteht einem Kommissar mit einem Stab von 25 Europäern. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung genügen 150 weiße und 300 indische Soldaten. Demnach entfallen auf einen Angehörigen der Besatzung und 40 Gefangene, in Cagenne dagegen nur vier. Trotzdem sind Fluchtversuche auf den Andamanen fast unbekannt; in Französisch-Guayana gehören sie zur Tagesordnung. Freilich erschwert die infulare Lage Südindians jedes Entweichen.

Doch der Sträfling auf den Andamanen hat weit weniger Interesse an der Flucht als der Zwangsarbeiter in Cagenne. Die Scholle, die ihm zur Bearbeitung überlassen wird, sobald er den Willen zur Besserung zeigt, fehlt ihm. Außerdem wird jedem Deportierten erlaubt, eine Schiffsbesuchung zu erhalten, oder, falls er schon bestraft ist, seine Frau nachkommen zu lassen. Familien, in denen Mann und Frau einen Mord auf dem Gewissen haben, sind darum keine Seltenheit, und die Schulen sorgen dafür, daß die Kinder dieser Verbrecher nicht in die Sünden der Eltern zurücksinken. Jede freie Handlung verleiht sich selbst und wäscht aus den Händen der Sträflinge einen Mann, der dem Kommissar gegenüber für alle Vorurteile verzeiht ist. Natürlich bleibt die Bewegungsfreiheit dieser Siedler auf einen engen Bezirk beschränkt. Lediglich ein Deportierter ein neues Verbrechen oder eine Widerständigkeit gegen die Verwaltung aufzuhaben können, so wird er auf die Fort Blair gegenüberliegende kleine Insel gebracht, wo eiserner Strafe und starker Arbeit die von der Regierung beziffert.

Die Sträflinge kommen aus allen Teilen Indiens. Deshalb sind sämtliche 200 Sprachen des Himalayas auf den Andamanen vertreten. Diese Tatsache erschwert jede gemeinsame Verwaltung unter den Gefangenen, im Gegensatz zu Cagenne, dessen Verbrecherbevölkerung sich nur aus Franzosen zusammensetzt. Als Umgangssprache dient ein mehr verständliches Gemisch aller indischen Sprachen und Dialekte, das nur eben die oberflächlichste Intellektualisierung unter den Sträflingen gestattet.

Sämtliche Gefangenen außer den Unberufsleuten auf der Insel haben selbst für ihren Unterhalt zu sorgen. Wer nicht als Siedler lebt, findet als Holzschläger, Bergarbeiter in den großen Steinbrüchen, als Fahrer von Lastwagen und westliche andere manuelle Arbeit auf Fort Blair geschickt wird. Eine Art Elite unter den Gefangenen bilden die Arbeiter in den Betriebswerkstätten der Kolonie, die aus Sägemüllern, Gerbereien, Schneidern, Schlossern und einer nur von Sträflingen bedienten elektrischen Kraftbohle und Feinere Fabrikation gebildet.

Aus diesem verhältnismäßig freien Leben der Sträflinge auf Südindien darf nicht der Schluss gezogen werden, daß den indischen Verbrecher dort an Stelle der Strafe ein Paradies erwartet. Das Fehlen der Deportierten ist noch hart genug, um doch als Strafe zu gelten und abzuwenden zu wissen, aber es dient im Gegensatz zu dem Leben der meisten Hochstrafgefangenen in anderen Ländern wenigstens einem Zweck. Die moderne Strafe ist so bestialisch, im Verbrecher nicht nur zu dem Verfall, sondern auch zu den Besserungsbedürftigen zu erblicken. Indien hat mit seiner Strafkolonie auf den Andamanen dieses vielumstrittene Problem der Strafbollziehung befriedigend gelöst.



„Schwerin“ treibt mit dem Radeis der Ostsee, das in Bewegung geraten ist und durch den Nordwest nach Osten gedrückt wird. Die „Schwerin“, die auf dem Rückwege von Götter bereits in Sicht von Warnemünde war, ist in der Umflammerung der Eismassen bereits 76 Kilometer weit getrieben. (Kombiniertes Bild.)

## Russischer Eisbrecher in Seeort

(Telegraphische Meldung)

Mosk., 8. März.

Der russische Eisbrecher „Tromor“ funkte aus der Mecklenburger Bucht, daß er sich mit dem manövrierfähigen Bremer Dampfer „Sann“ in Seeort befindet. Beide Schiffe trieben mit dem Eis südlich zwei Seemeilen östwärts. Nachdem der zweite russische Eisbrecher „Armat“ im Holtentauer Binnenhafen seine Kohlenvorräte wieder aufgefüllt hat, verließ er Moskau, um „Tromor“ und „Sann“ zur Hilfe zu eilen.

## Ein weiblicher Hauptmann, der bogt

London, 8. März.

Großes Aufsehen erregt in der englischen Öffentlichkeit die Enttarnung des angeblichen Hauptmanns Barker. Barker hatte sich als ehemaliger anglicanischer Seemann ausgegeben und gemäß infolge seiner hervorragenden Boxkraft und als Meister im Sportklettern großes Ansehen. Barker hatte jedoch so viel Schulden, daß er in Konturs geriet und vor einigen Tagen verhaftet wurde. Im Gefängnis von Brighton, in das er eingeliefert wurde, wurde nun zur allgemeinen Überraschung festgestellt, daß der Würger, Meister und angebliche Hauptmann eine Frau ist. Frau Barker wurde in das Frauengefängnis übergeführt.

## Kleine Weltereignisse

Reun Kinder durch Gas vergiftet

In Hombrück bei Darmstadt ereignete sich vor dem Hause einer katholischen Kinderbewahrschule ein Gassturz. Das Gas drang in den Schlafraum ein. Reun der Kleinkinder erlitten so schwere Gasvergiftungen, daß sie ohnmächtig wurden und in ärztliche Behandlung gebracht werden mußten. Lebensgefahr besteht bei den Kindern nicht.

Schwere Unglück bei einer Artillerieübung

Bei Turin explodierte während einer Artillerieübung ein Artilleriegeschütz, wobei zwei Soldaten getötet und mehrere verletzt wurden.

Wiedererhebung der Franzosen

Am Himmelstagsabend, dem 9. Mai d. J., findet in der „Reun Welt“, Berlin-Neußölln, Gatenstraße 108/114, der Wiedererhebung aller Kameraden des ehemaligen Kaiser Franz-Joseph-Grenadier-Regiments und besten Kriegsgenossen statt. Franzosen, bergelt Guerilla-Regiment und Gure schone Garnisonstadt am grünen Strand der Spree nicht kommt alle! Wir werden Euch freudig empfangen! Das Programm wird auf Wunsch überandt. Aufzügen, denen das Porto für die Antwoort beizulegen ist, werden erbeten an den Postamt für 3 Franzosenvereine: Carl Brandt, Berlin N. 118, Waidstr. 60, Martin Mitteldepp, Berlin S. 50, Graefstr. 21, von Siegel, Berlin SW. 61, Urbanstraße 171. Tob. Ruf, Berlin-Neußölln, Reichelfplatz 6.

## Flugzeugabsturz in Mecklenburg

Beide Piloten tot.

(Telegraphische Meldung)

Mödel (Mecklenburg-Schwerin), 8. März.

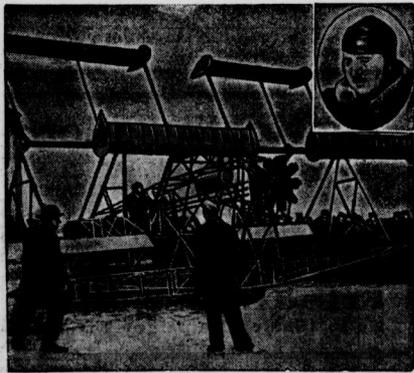
Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich auf der Halbinsel Anklam. Ein aus Richtung des Flugplatzes Glerholz kommendes Lebewingsflugzeug ist aus ungeläuter Ursache abgestürzt und wurde, völlig zertrümmert. Die beiden Piloten, die völlig verunglückt sind, waren auf der Stelle tot. Die Verunglückten waren der 31jährige Flugzeugobachter Düring aus Steffin und der 29jährige Krennd aus Steffin.

Das Flugzeug ist mit seiner ganzen Breite auf den hartgefrorenen Boden aufgeschlagen und völlig in seine Stücke zerfallen. Lediglich der Schwanz des Flugzeuges ist erhalten.

## Hochzeitskleider im Flugzeug

Berlin, 8. März.

Infolge Einstellung des Fahrbetriebes zwischen Danematz und Deutschland ist das Flugzeug das einzige Schnellverkehrsmittel nach Skandinavien. Die Flugzeuge



Ein Wunder-Flugzeug

scheint der Apparat so sein, der von dem Chicagoer Flugzeugingenieur C. R. Knell (im Foto) konstruiert wurde. Die Maschine soll senkrecht aufsteigen und sogar rückwärts fliegen können.

der „Deutschen Luftpost“ sind insolge dessen sowohl durch Postdienste wie auch durch Fracht sehr stark in Anspruch genommen. Die wertvollste Ladung enthielt dieser Tage eine nach Kopenhagen fliegende Maschine, die das Hochzeitskleid der künftigen norwegischen Kronprinzessin mit sich führte. Die Sendung, die mittags in Berlin aufgegeben war, traf bereits um 16 Uhr in Kopenhagen ein, um dort auf dem schnellsten Wege nach Oslo weiterbefördert zu werden. Auch die Hochzeitskleider der übrigen Hofgesellschaft wurden aus Paris und Berlin auf dem Luftwege transportiert.

## Mord vor dem Traualtar

(Telegraphische Meldung)

Semberg, 8. März.

Ein blutiges Drama spielte sich in der Kirche von Plawo ab. Als der reiche Bauernsohn Janussi mit seiner Braut vor dem Traualtar trat, führte die frühere Geliebte des Bräutigams aus einer Kiste hervor und führte einen furchtbaren Mord mit einem schweren Beil gegen das Haupt des Bräutigams, welcher mit gespothenem Schädel zu Füßen der Braut niederfiel. Der Pfarrer schickte die Wärdlerin mit hochgehaltenem Kreuz für den Hochzeitspaar, welche die Linden wollten. Die Wärdlerin erklärte, daß der Bräutigam, von dem sie erst vor ein paar Wochen ein Kind geboren hatte, ihr die Ehe versprochen hätte.

## Das Wintersport-Weiter

In den unteren Tagen der west- und mitteldeutschen Gebirge ist vielfach Tauwetter eingetreten, so daß sich dort die Sportmöglichkeiten besonders durch Verfallschen merklich verschlechtert haben. Schneefälle sind in bedeutender Menge nirgends vorgekommen. In den süd- und ostdeutschen Gebirgen sind bei zeitweiliger Tauwetter die Sportverhältnisse gut.

Dars

- Schnee (930 m): Schneehöhe 70 cm, 1 Grad Kälte, heiter, Pulver Schnee, St und Nebel sehr gut.
- Frantlage (900 m): Schneehöhe 75 cm, 1 Grad Kälte, heiter, Schnee verhäuft, St und Nebel gut.
- St. Andreasberg (925 m): Schneehöhe 115 cm, Neuschnee 8-5 cm, 1 Grad Kälte, bewölkt, Pulver Schnee, St und Nebel sehr gut.
- Wendenecken (570 m): Schneehöhe 60 cm, 0 Grad, heiter, Schnee verhäuft, St und Nebel gut.

Hochgebirge

- Wißggrün (503 m): Schneehöhe 82 cm, 3 Grad Kälte, bewölkt, Schnee verhäuft, St und Nebel gut.

Bavern

Garmisch-Partenkirchen (700-720 m): Schneehöhe 30 cm, 5 Grad Kälte, heiter, klar verhäuft, St und Nebel gut.

Türingien

Oberhof (810 m): Schneehöhe 120 cm, 2 Grad Kälte, heiter, Pulver Schnee, St und Nebel sehr gut.

Franken

Nichtelberg (810 m): Schneehöhe 171 cm, 6 Grad Kälte, Nebel, Pulver Schnee, St und Nebel sehr gut.

Oberweißental (825 m): Schneehöhe 160 cm, 3 Grad Kälte, bewölkt, Pulver Schnee, St und Nebel sehr gut.

Niederrhein

Oberjochberg (632 m): Schneehöhe 119 cm, Neuschnee 1-2 cm, 2 Grad Kälte, bewölkt, Pulver Schnee, St und Nebel sehr gut.

Strumhübel (650 m): Schneehöhe 95 cm, 2 Grad Kälte, bewölkt, Pulver Schnee, St und Nebel gut.

Schwarzwald

Heidelberg (1497 m): Schneehöhe 88 cm, 2 Grad Kälte, heiter, Pulver Schnee, St und Nebel sehr gut.

# Halle und Umgebung

## „Sehr verehrte Straßenreinigung!...“

Der Brief eines unzufriedenen Witzbürgers

Woh! jeder halbesche Bürger hat in den letzten Tagen den heißen Wunsch gehabt, einmal mit dem Rasiermesser in Sachen „Städtische Straßenreinigung“ ein Witzchen zu reden. Ein Witzbürger aber hat diesen Wunsch in der Tat umgesetzt, indem er sich hinsetzte, und unsern Magistrat einen freundlichen Brief schrieb, den wir (nur mit belanglosen, rein redaktionellen Veränderungen) in folgendem bringen:

„Sie können sich denken, sehr verehrte Straßenreinigung, daß die Hausbesitzer nur des schneereichen Winters mit der streifenreinen Straße zufrieden sind, die Stadt die Reinigung der Bürgersteige und der Straßen übernimmt hat. Weniger schön aber ist es für die Passanten, wenn sie auf den Bürgersteigen durch Insektenflieg, vermischt mit Schnee, waten müssen. Zum Liebersten regnen und töpeln aus den Dachrinnen kleine Viechchen, und es hat sich in verschiedenen Straßen, die wir passieren müssen, eine Art Schlimmheit gebildet, alles Dinge, die unbedingt der Abstellung bedürfen.“

„Hat nun eine Kommune die Pflichten der Hausbesitzer auf sich genommen, so muß sie auch dafür sorgen, daß die Straßen frühmorgens um 8 Uhr wirklich gereinigt sind. Wir denken nur der schönen Zeiten vom vergangenen Jahr, als es Straßmanbats nur so hagelte, wenn um 8½ Uhr die Bürgersteige nicht gereinigt waren, und als der Herr Polizeipräsident seine Organe heraufholte, die schmutzigste Reinigung der Bürgersteige verlangten.“

Aber auch schon dieses kleine Beispiel beweist, daß sich eine Stadt nicht in alles hineinmischen soll; denn es ist nun einmal außerordentlich schwer, den Kommunismus auf alle Gegenstände einzuführen, wenn man nicht will, daß es drüber und darunter geht wie in Australien! Nun hat die Stadt erst einen kleinen Teil in eigene Hände übernommen, und schon dieser Restteil will abgemacht werden. Wenn nun noch etwas geführter Schneemengen gestallt werden, was ja durchaus im Bereiche der Möglichkeit lag, so wäreten wir jetzt jeden Morgen um 8 Uhr Intetier im Schnee herum.“

Wenn Sie nun schon einmal die Bürgersteige zu reinigen beabsichtigen, dann bitten wir höflich, dies auch gründlich zu tun. Und so empfehlen wir Ihnen, einmal die verschiedenen Straßen zu besichtigen, in denen die Bürger nicht nur durch Dreck, sondern direkt durch Wozaff waten müssen, um nach dem Inneren der Stadt zu gelangen.“

In Zukunft seien Sie darum vorlässiger, wenn Sie Anliegenheiten der Bürger in eigene Regie überführen wollen, damit es Ihnen nicht so geht wie in Australien, wo alles zerfällt und verdirbt.“

## Ausschüsse für Lehrlingsfreistellungen

Der Reichswirtschaftsminister bestimmt...

Zur Vermeidung von Mißverständnissen und Verwechslungen werden künftig die Ausschüsse, die gemäß § 111 des Arbeitsgerichtsgesetzes eingesetzt sind, als Ausschüsse für Lehrlingsfreistellungen bezeichnet werden.

Der Reichswirtschaftsminister hat das — in Uebereinstimmung mit dem Reichsarbeitsminister und dem Reichsjugendminister — dem preussischen Handelsminister mitgeteilt und betreibt gleichzeitig die Auffassung, daß die Festsetzung besonderer Gebühren für das Verfahren und ihre Aufzettelung auf die unterliegende Partei zu unterbleiben hat. Weiter bezieht der Reichswirtschaftsminister nach Mitteilung der „Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz“ die Frage, ob die Arbeitsgerichte befugt sind, selbständig darüber zu befinden, ob eine Streikbewegung das Handwerksgericht oder die Arbeitsämter als Arbeitsgerichte gestützt. Das angeführte Gericht hat dann selbständig und unabhängig über diese Frage zu entscheiden und ist nicht an Verwaltungsentscheidungen nicht gebunden. Was den Erfolg von Klagen über die Höhe der von unparteiischen Vorsitzenden von Ausschüssen für Lehrlingsfreistellungen zu gewöhnlichen Entschädigung anlangt, so stellt der Reichsregierung keine Verfügung zum Erfolg solcher Klagen. Diese Frage ist von den Innungen selbst zu regeln.

Die Frage, ob die Entschädigung eine konventionale ist, die für den Fall ausbezahlung ist, daß der Lehrling nach Beendigung des Lehrverhältnisses ein Arbeitsverhältnis bei einem anderen Arbeitgeber eingeht oder ein eigenes Geschäft errichtet, zur Zuständigkeit des Ausschusses für Lehrlingsfreistellungen gehört, bekennt der Minister.

**Ergebnisse Eintragsarbeiten.** Gestern früh gegen 2½ Uhr wurde das Heberfallkommando nach der Sükhäufige gerufen. Dort sollten in einem Hause Eintrader an der Arbeit sein. Eine Durchsuchung des Hauses war insofern erfolglos.

**Sonntagsführung durch die anatomische Sammlung.** Die anatomische und entwicklungsgeschichtliche Sammlung der Anatomie, G. Steinstraße 52, ist am Sonntag, dem 10. März, vormittags von 10—1 Uhr dem allgemeinen Besuch geöffnet. Um 10 Uhr findet eine Führung mit Vorweisung besonderer Präparate statt.

## Wohin gehe ich?

- Stichtheater: „Romeo und Julia“ (8).
- Waldhof: nachmittags „Kostümpchen“ (4); abends „Die internationalen Ringlampf-Rouletten“ mit Otto Gutschen (8).
- G. Z. am Niedebach: „Ich küsse Ihre Hand, Madame!“ (4, 8, 16, 8, 16).
- G. Z. W. Ulrichstraße: „Die Mitternachtsstube“ (4, 8, 16, 8, 16).
- Ufa Ute Fesmanke: „Der dunkle Punkt“ (4, 8, 16, 8, 20).
- Ufa Zeliger Straße: „Das Geheimnis des Vulkan“ (4, 8, 16, 8, 20).
- Schauspiel: „Der Mann, der lacht“ (4, 20, 8, 20, 8, 20).
- Mohrens Theater: Der hervorragende Spielplan (8).
- Reichs Künstlertheater: Das große humorvolle Programm (8).
- Kafé: Das Kabarett der Amster (8).

## Die Kette der Betrügereien

Der Arbeitsscheu, der vom Gelde der Mitmenschen lebte — kaum war er in Freiheit, betrog er ununterbrochen. Nun hat er wieder einmal im Zuchthaus

Der Bauarbeiter Richard Schulte — er ist 35 Jahre alt — kommt aus einlässiger Familie. Von den Geschwistern sind die übrigen sämtlich gut eingeklagen; nur er ist ein Zungenstück, der wegen Eigentumsvergehen

bereits 17 Vorstrafen hinter sich

hat, zuletzt eine Zuchthausstrafe von 2½ Jahren!

Im März des vorigen Jahres war Schulte wieder einmal in Freiheit gesetzt worden, und er fand auch Arbeit. Doch von vornherein versuchte er, sich auf bequemere Weise Geld zu beschaffen. Im Zuchthaus arbeitete er nun einen „Kaufmann“ F. Jemmergettel und war mit diesem demals überein gekommen, nach Entlassung ein Lebensmittelgeschäft anzufangen. Er ließ sich jetzt von B. Quern 20 Mark und nach 40 Mark zu „Geschäftszielen“; zwei „Brennungstätigkeiten“ hätten sich gefunden. „Es ist nicht sicher, wer eigentlich den anderen über die Ohren wuchtet, oder etwa sie beide einen Dritten haben betrogen wollen?“, erklärte selbst der Staatsanwalt.

Inzwischen hatte Schulte sich aber auch eine „Frau“ zugelegt, die natürlich mit Geschenken bedacht sein wollte. Er besaß sich deshalb zu einem Ufernader, kaufte dort eine Damenuhr und Öhringe um sie dann seiner Frau zu überreichen. „Ich arbeite bei meinem Vater und verdiene wöchentlich 80 Mark“, so beschwänzte er den Verkäufer; und doch war er arbeitslos, und sein Vater wollte nicht mehr von ihm wissen!

Aber er brauchte Geld: So veranlaßte er seine Frau, ihm 20 Mark und später noch mehr zur Verfügung des Geldes zu geben. Er behielt die Summe jedoch für sich, er nahm seiner Frau sogar die Uhr wieder ab und verkaufte sie. Es war schließlich nur ein glücklicher Zufall, daß der Ufernader wenigstens die Öhringe wieder bekam.

Seine Frau war übrigens anscheinend nicht viel besser als er. Sie hatte sich auf Abzahlung ein Fahrrad zugelegt, aber ebenfalls baldig versch. Der Fahrradhändler hatte es dann schließlich wieder eingekauft. Schulte gabte nun auf neue an, erhielt das Rad auch, um es sofort zum 3. weiten Male zu verkaufen. Drei Tage später gelang es ihm, das

nach ein Öhrenrad zu ergattern,

das augenblicklich denselben Weg ging. Dem Fahrradhändler hatte er gleichfalls das Märchen von dem „guten Verdienst“ aufgesetzt.

In dieser Zeit trat er eines schönen Tages einen Arbeitssollegen, der Arbeit suchte. Dieser hatte Lust, bei einem

## Halles Kriegsbeschädigte an der Arbeit

Der Organisationsausschuß im Bestre

Der „Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener“, Ortsgruppe Halle, hielt dieser Tage im „St. Nicolaus“ seine jährliche Märzversammlung ab. Ständiger Geflohenheit in der Märzversammlung eines jeden Jahres gemäß, gedachte auch in diesem Jahre zunächst der 1. März der Wälder in schlichten, aber padernden Worten der gestellten Kriegsermäner, zu deren Ehre sich die Versammlung dann in stillen Gebeten und Gebet unter den Klängen „Ich halt' einen Kameraden“ von den Wägen erhob.

Hierauf referierte der 1. Vorsitzende über verschiedene sozialpolitische Fragen. Eine der vorerwähnten Referenzen war zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl immer noch steigt; besonders in den letzten zwei Monaten des neuen Jahres war ein ganz erheblicher Zuwachs zu verzeichnen. Bei dieser Gelegenheit gab der Vorsitzende des Landesverbandes Zuther der Versammlung bekannt, daß auch eine neue Ortsgruppe in Verbera gegründet sei, und eine bisher in Bitterfeld bestehende Ortsvereinigung von Kriegsbeschädigten, die bisher keiner Ortsorganisation angehört, sich geschlossen dem Zentralverband angeschlossen hat. Weiter wurde erwähnt, daß infolge starken Nachwuchses der Ortsgruppe es unumgänglich notwendig wurde, eine besondere Verbandszweigschaftskasse in der Breite Straße 10 einzurichten; Sprachstunden finden abends an folgenden Nachmittagen statt: Montag von 5—7 Uhr, Mittwoch von 8—5 Uhr und Freitag von 5—7 Uhr. Einen breiten Raum in den weiteren Verhandlungen nahm die Versprechung und Genehmigung der neuen Satzungen der seit längerer Zeit bereits in erfolgreicher Weise wirkenden „Arbeitsstafte für Mitglieder“ ein. Es wurde auch besonders begrüßt, daß auch in diesem Jahre wieder sämtliche Konfirmanden ein Geldgeheimt erhalten.

Nach Erledigung interner Angelegenheiten schloß sich ein gemühtliches Beisammensein unter Darbietung musikalischer Beiträge an.

## Schulzapsflege auch für das Land!

Die Tagung des Landeskomitees für Schulzapsflege in Halle.

Am Sonntag tagte in Halle das Landeskomitee für Sächsischen Anhalt für Schulzapsflege. Die Versammlung wurde von Vizepräsident Professor Roggeburg eröffnet, der unter dem etwa hundert Anwesenden vor allem die Vertreter der Roggeburger, Wetzburg und Anhaltiger Regierungen, der Städte und der Landgemeinden, der Landesverfugung und der Stenografen begrüßte. Sodann erhielt Kreisinspektor Dr. Staudenmund das Wort; er sprach über: Die planmäßige Schulzapsflege in den Landorten, wobei ersichtlich wurde, daß auf dem Lande noch vieles zu tun bleibt. Den nächsten Vortrag hielt Gefäßführer Heimann vom Verband der Krankenanstalten in Sachsen-Anhalt über: „Die Aufbringung der Mittel für die Schulzapsflege“; er betonte, daß Kommunen und Stenografen die Träger der Schulzapsflege seien oder doch werden müßten, da es billiger sei, Schäden zu vermeiden, als im später ungeschickten machen zu müssen. Schließlich sprach noch Herr Dr. Schwanitz-Roggeburg über die Ausbildung der Schulzapsführer; die bisher nur in Halle, Dresden und Breslau möglich war; allerdings sollen im kommenden Jahre auch in Roggeburg und Erfurt Lehrgänge abgehalten werden. Eine Aussprache brachte dann der Nachmittag; es wurden

„Daher“ Stellung zu erhalten. Über der weite Weg, „Ich kann bei ein Fahrrad billig besorgen“, meinte Schulte, „gibt mir 15 Mark!“ Er erhielt das Geld auch von dem Vertrauensseligen, ohne daß er an die Erfüllung seines Verprechens gedacht hätte. Noch in einem anderen Falle erfuhr er sich ein Fahrrad. Es war gerade die Zeit, als seine Frau ihr und Öhringe schenkte; ihr Erlös mußte als Anzahlung dienen.

Doch noch auf andere Weise verschaffte er sich Geld.

Er erbot sich, „goldene“ Uhren — er behauptete, es seien „Reppuren“ gewesen — zu betreiben. Über der reguläre Betrieb ging ihm bald zu langsam. Er setzte nun von sich aus die Preise herab, und schon in einem Tage hatte er auf diese Art seinen ganzen Bestand umgeholt. Seinem Auftraggeber schickte er einen Brief zu: „Ich selbst ließ sich vorbestehende nicht sehen — und schrieb ihm: „Habe fünf Uhren verkauft, das Stück für 9 Mark. Erhalte Geld am Freitag, kann heute noch sieben Stück gegen bares Geld abgeben.“ Der Adressat achtete nun, was ihm drohte und gab fortan nichts mehr ab.

In gleicher Weise legte er einen Zafelhändler herein:

„Eine Kaufleute hat mir gestattet, unter den Arbeiter Zigarren und Zigaretten zu betreiben; mein Vater, ein nämlich Geschäftsmann, bei dem können Sie sich erkundigen. Morgen bringe ich Ihnen auch das Geld!“ Der Händler erfuhr sich leicht-finnigweise nicht. Erst einige Tage später erfuhr er von einem Geschäftsmann, mit dem er in Geschäftsverbindung stand, daß Schulte in dessen Lokale Zigarren zu Scheuderpreisen verkauft habe. Geld hat der Händler natürlich nie gesehen!

In gemeiner Weise benahm er sich einem Arbeitssollegen gegenüber, der auf der Arbeitssuche war. „Mein Vater verberst dich die Arbeit; nimm hier den Zettel und laß ihn vor. Dein Fahrrad kannst du so lange bei mir lassen!“ Der andere ging hin. „Ich will von meinem Sohn nichts wissen, wurde ihm vom Vater bedeutet. Inzwischen hatte sich Schulte mit dem Rabe herum gemacht.

„Ich selbst hat er auch schon bestohlen!“, sagte sein Vater resigniert.

Während die Umstände sind glattweg zu verneinen. Es kam dem Angeklagten ja nur darauf an, möglichst sich Geld zu verschaffen. Und dabei hat er sich nicht gekümmert, arme Leute um ihr Recht zu bringen!“, führte der Staatsanwalt aus. Er beantragte deshalb eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren. Das Gericht erkannte dementsprechend und außerdem noch auf 8 Jahre Gefängnis!

hier praktische Erfahrungen aus der Schulzapsflege ausgeführt. In der darauffolgenden Mitgliederversammlung wurden geschäftliche Dinge erledigt.

Ein neuer gerichtliche Kaufsverfahren. Der Richter Walther F. H. M., Wilhelmstraße 47, ist als Kaufverwalter und Gebührendelegat für den Landgerichtsbezirk Halle berichtigt worden.

## Kirchliche Nachrichten

Am Sonntag, dem 10. März 1929.

Kirchen: (A), (B), (C), (D), (E), (F), (G), (H), (I), (J), (K), (L), (M), (N), (O), (P), (Q), (R), (S), (T), (U), (V), (W), (X), (Y), (Z).

1. A. 2. B. 3. C. 4. D. 5. E. 6. F. 7. G. 8. H. 9. I. 10. J. 11. K. 12. L. 13. M. 14. N. 15. O. 16. P. 17. Q. 18. R. 19. S. 20. T. 21. U. 22. V. 23. W. 24. X. 25. Y. 26. Z.

27. A. 28. B. 29. C. 30. D. 31. E. 32. F. 33. G. 34. H. 35. I. 36. J. 37. K. 38. L. 39. M. 40. N. 41. O. 42. P. 43. Q. 44. R. 45. S. 46. T. 47. U. 48. V. 49. W. 50. X. 51. Y. 52. Z.

53. A. 54. B. 55. C. 56. D. 57. E. 58. F. 59. G. 60. H. 61. I. 62. J. 63. K. 64. L. 65. M. 66. N. 67. O. 68. P. 69. Q. 70. R. 71. S. 72. T. 73. U. 74. V. 75. W. 76. X. 77. Y. 78. Z.

79. A. 80. B. 81. C. 82. D. 83. E. 84. F. 85. G. 86. H. 87. I. 88. J. 89. K. 90. L. 91. M. 92. N. 93. O. 94. P. 95. Q. 96. R. 97. S. 98. T. 99. U. 100. V. 101. W. 102. X. 103. Y. 104. Z.

105. A. 106. B. 107. C. 108. D. 109. E. 110. F. 111. G. 112. H. 113. I. 114. J. 115. K. 116. L. 117. M. 118. N. 119. O. 120. P. 121. Q. 122. R. 123. S. 124. T. 125. U. 126. V. 127. W. 128. X. 129. Y. 130. Z.

131. A. 132. B. 133. C. 134. D. 135. E. 136. F. 137. G. 138. H. 139. I. 140. J. 141. K. 142. L. 143. M. 144. N. 145. O. 146. P. 147. Q. 148. R. 149. S. 150. T. 151. U. 152. V. 153. W. 154. X. 155. Y. 156. Z.

157. A. 158. B. 159. C. 160. D. 161. E. 162. F. 163. G. 164. H. 165. I. 166. J. 167. K. 168. L. 169. M. 170. N. 171. O. 172. P. 173. Q. 174. R. 175. S. 176. T. 177. U. 178. V. 179. W. 180. X. 181. Y. 182. Z.

183. A. 184. B. 185. C. 186. D. 187. E. 188. F. 189. G. 190. H. 191. I. 192. J. 193. K. 194. L. 195. M. 196. N. 197. O. 198. P. 199. Q. 200. R. 201. S. 202. T. 203. U. 204. V. 205. W. 206. X. 207. Y. 208. Z.

209. A. 210. B. 211. C. 212. D. 213. E. 214. F. 215. G. 216. H. 217. I. 218. J. 219. K. 220. L. 221. M. 222. N. 223. O. 224. P. 225. Q. 226. R. 227. S. 228. T. 229. U. 230. V. 231. W. 232. X. 233. Y. 234. Z.

235. A. 236. B. 237. C. 238. D. 239. E. 240. F. 241. G. 242. H. 243. I. 244. J. 245. K. 246. L. 247. M. 248. N. 249. O. 250. P. 251. Q. 252. R. 253. S. 254. T. 255. U. 256. V. 257. W. 258. X. 259. Y. 260. Z.

261. A. 262. B. 263. C. 264. D. 265. E. 266. F. 267. G. 268. H. 269. I. 270. J. 271. K. 272. L. 273. M. 274. N. 275. O. 276. P. 277. Q. 278. R. 279. S. 280. T. 281. U. 282. V. 283. W. 284. X. 285. Y. 286. Z.



# Was trägt der Herr 1929?

Wenig Veränderungen wird das Frühjahr im Schnitt der Sakos und Mäntel bringen. Immerhin befehren wir uns hier zu dem englischen System, das in den Konturen ziemlich konstant ist. Gleichberechtigt sind Einzelreißer und Zweireißer; jener ebenso mit zwei wie mit drei Knöpfen, dieser meist mit einem blinden dritten Knopfpaar. Wenn man an der diesjährigen Mode etwas Charakteristisches herausfinden will, so sind es die edigen Schultern, die ver-

hältnismäßig breiten Revers, der tiefe Westenausschnitt (auch bei der zweireihigen Form) und wieder eine kleine Verlängerung des Sakkos.

Bei den

Mänteln

gibt man — abgesehen natürlich von Reise- und Sportmänteln — dem elegantesten Paletot den Vorzug vor dem Illster. Der Illster erscheint wieder in der alten knielosen geraden Form, zweireihig auf zwei oder drei Knopfpaaire sitzend. Der Illster darf nicht zu lang sein, Kragen und Klappen sind groß und breit gearbeitet und die Reversen zeigen auf Verhöhnung der eleganten Linie vielfach etwas gerundet. Der Sport-Illster hat aufgesetzte Taschen. Der Kingsquirt ist immer noch beliebt; doch sucht man unnütze Falten fortzulassen. Statt der Illster vorwiegend die praktische Ueberhülle für den Vormittags- und Arbeitsanfang dar, so kommt für offizielle Angelegenheiten immer mehr der Chesterfield, der einseitig verdeckt geknöpft graue Paletot aus Scheitland, auf der Seite angezogen und für Herren jeden Alters sehr lieblich wirkt. Auch die Raglan-Form mit verdeckter Knopfleiste wird wieder viel getragen werden. Die Seitentaschen sind festlich eingeklappt und mit einer Reiste versehen. Der Rücken fällt flüchtig und lose herunter und bildet an den Seiten eine Glode.

Entgegen der wenig veränderten Silhouetten bringen die neuen

Anzüge und Mantelstoffe mancherlei Neues. Im Vordergrund stehen hier diesmal alle grauen Töne und zwar sind es Steingrau, Steingrün und Silbergrau, die als letzter Top gelten. Auch die bläulichen Töne der letzten Saison haben eine Ueberleitung zu zarten blau-grauen Tönen erfahren. Als neue Farben treten dann noch die Oxypäne hervor, die unter dem Namen Saphelins und Saphelins erscheinen, aber trotzdem nicht unter der Rubrik Braun vanzuzählen. Bei der Beurteilung dieser Stoffe fällt auf, daß das Karo immerhin in den Hintergrund tritt und nur noch bei Sportkleidung Verwendung findet. Bezugsart wird dagegen der Streifen, insbesondere Reffins in Rand- und Schattensstreifen, wie sie auch schon im Winter sich bemerkbar machten, als Uebergang gewissermaßen zu den sich ankündigenden vielliniigen Streifen (Kantilines). Daneben werden sich auch Punkt- und Lupfendessins in Streifenwicklung (sogenannte Spollines) durchsetzen. Cheviots und Sammgarne halten sich dabei die Waage,

und für die ausgesprochene Sommerkleidung werden auch die hygienischen Frescos häufter gefragt werden. Streifen, und zwar feine und hübschgebende, sind auch das Charakteristikum der

Hemden,

nachdem Innstoffe immer weniger verlangt werden und auch die prominenten Jacquardmuster abzufallen beginnen. Regent angebracht werden auch die Jacquardstoffe noch sehr viel weiter ver-



Die beiden charakteristischsten Sakkomodelle

Links: Zweireihiger Sakko mit drittem blindem Knopfpaar und liegendem Revers.

Rechts: Einreißer auf zwei Knöpfe mit gerundetem Schoß und fallendem Revers.



Die Mäntel des Frühjahrs

Links: Floater zweireihiger Vronemenpaletot.

Rechts: Eleganter Stadillster mit aufgesetzten Taschen.

## Ostern im Anzug



Nach diesem kalten Winter sehnt man sich doppelt nach dem Frühling, aber auch nach dem neuen Frühjahrs-Anzug und Mantel. Wir bitten Sie, unsere große Modenschau in den Schaufenstern und die noch größere in unseren Verkaufsräumen unverbindlich zu besichtigen. Sie werden auch dann wieder sagen: „Bei Weiss ist doch die größte Auswahl!“

Zu unserer Abbildung:

Der Frühjahrs Anzug  
Gabardine, Irethlig, moderner als Form, rostbraun, Werkstatterkollé . . . . . 69-

Der Frühjahrs Mantel  
Gabardine, Ulster mit Randgr, klein schraffiert, Muster, rostbraun, gute Tragfähigkeit . . . . . 59-

Der Jünglings Anzug  
strapazierfähige Forster Ware, moderne Frühjahrs Form, Knäuel gewollt, mittelfarb, kariert . . . . . 29-

Der Frühjahrs Anzug  
Gabardine, moderne Irethlig, Form, mit gutem Zutatol, blau-grau kariert, sehr strapazierfähig . . . . . 39-

Der Frühjahrs Anzug  
Gabardine, Irethlig, moderne Revers, starke Näharbeit, hellmoderfarbig, mit Karo, dauher im Tragen . . . . . 59-

Der Frühjahrs Anzug  
mod. Cheviots, volle breite Revers, beste Anstrich, blau-grau überkaro, mit Karo, dauher im Tragen . . . . . 69-

Der blaue Frühjahrs Anzug  
aus reinwoll. Kammergerätwoll, Irethlig, beliebte Form, sauber verarbeitet, der zweireihigen Art, beliebte Anzug für jeden Herrn . . . . . 59-

Der Jünglings Mantel  
mod. Trenchoat, aus kräft. Strapsatorstoff, m. Led. -Bündel, u. Lederkollé, moderfarb, imprägn. d. Wusch d. ig. Horn . . . . . 39-

Der Frühjahrs Mantel  
Cheviot, d. Modestoff, Irethlig, mit 3teiligem Rückengurt, gute Verarbeitung, moderfarb, ein guter Strapazier-Mantel . . . . . 49-

Der Frühjahrs Mantel  
m. Shelland, als Irethlig, Fall-Paletot, d. Satinellgef., braun groß kariert, mit Sammet-od. Stoffk., letzte Mode-Neuheit . . . . . 59-

Der Frühjahrs Mantel  
Shelland, Irethlig, Form, mit 3teil. Rückengurt, blau-grau, mit Überkaro, solide Verarbeitung, beliebte Mode . . . . . 69-

Der Frühjahrs Covercoat  
kurze Sportform, 5x gesteppt, verdeckte Leiste, mittelfarb., braun, gut mit Satinellgef., besond. bevorzugt in d. Mode . . . . . 49-

Alle Leute sehen auf Ihren Hut!

Der Frühjahrs-Hut  
in allen schönen modifizierten, pastellfarbigen und rosenschattigen Färbungen . . . . . 590

Der Frühjahrs-Hut  
in Roll- und Fischrand in der neuen graublauen u. rotbraunen Farbe . . . . . 790

Der Frühjahrs Lodenmantel  
In Strickloose, Imprägn. ger. bräunl., mod. Form, ein gut. Wetterschutz f. alle Zwecke . . . . . 1950

# und Mantel von s. Weiss

Herren-Kleidung ist heute genau so der Mode unterworfen wie Damenkleidung. Wollen Sie modern gekleidet sein, so besuchen Sie uns jetzt in Halle am Markt.

**Herren-Hüte und Mützen**  
Frühjahrs-Neuheiten  
Große Auswahl  
**Friedrich Koch, Halle**  
Ferruar 28962 Leipzig Straße 74

**Getting** **Dr. Steinstrasse 12**  
Feinste **Mass-Schneiderei.**  
Erstklassig // Modern // Preiswert  
Neue Paletot- und Anzugstoffe für Frühjahr.

**Meine Krawatten-Neuheit „Ornament“**  
breite Krawatte zu 2,75 M., ist wieder **eine Sensation!!**  
**Otto Blankenstein**  
Halle, obere Leipziger Straße 71/72

**Albert Drechsler** *Herrenschneider Damenschneider*  
**Koch** *Sportbekleidung*  
*Pelze*  
Inh. Hans Schuster

langt uns zwar ebenso in weichenen wie bedeckten Dossins. Koplin ist dabei die gesuchteste Qualität für den Tagesanzug, abgesehen von Knäufeln, die gerade im Sommer wegen ihrer Luftdurchlässigkeit sich besonders angenehm trägt. Für Sportmode dagegen ist das Dyfornband am Platz, das meist mit feinem Stragen und Knäufeln gearbeitet wird.

**Bei den Stragen**  
Werden sich Modelle mit langer Spitze weiter durchsetzen; besonders bei Knäufeln, die ohne Spitze getragen werden. Der born am Hals offenstehende Stragen dagegen wird immer nur die Kunst Weniger haben, weil er nicht jeden Hals heidet.

**Schleifensätze**  
die früher mehr als Luxusartikel betrachtet wurden, sind nun durchwegs Allgemeingut geworden. Dagegen finden sich jetzt hier als Luxusartikel sogenanntes Morgenkomplott, die dem Pyjama aus dem gleichen Material noch einen Gürtelmantel mitgeben und zwar ebenso in kreisler, wie enggestreiften Mustern. Hieran findet sich so diesmal der Streifen. Auch bei den

**Krawatten**  
ist er große Mode. Vielfach sind es jedoch Kombinationen zwischen den bisher herrschenden feinen Figuren und dem Streifen. Oft nehmen die Streifen eine Breite bis zu 7 Zentimeter ein. Dennoch aber ist die Mode hier keineswegs einseitig. So werden mit fortschreitender Saison auch wieder Schottensmuster und Karos an Geltung gewinnen und auch Punkte, insbesondere Streipunkte — für



Die modischen Attribute des Frühjahrs

Die drei Quisformen: mit Einfassung, mit Rouletrand, mit Klapprand.

Sportschuh aus zweierlei Leder für den Korroll. Brauner Kalbschuh mit sogenannter Hopfengamache. Handschuh in Schiffsform ohne Knopf. Moderne Derbyhüte.

den Sportanzug mit Vorzügen gebracht — werden sowohl auf Druck wie in Nebenheiten nicht fehlen. Schwere Seiden halten noch immer in der Hauptsache an Doppelfalten und sogenanntem Gitterfond fest. Farblich präferieren sich diese Krawatten entsprechend den lancierten Anzugstoffen barmehlich in Grau, Schwarz, Blau und Beize, Farben, zu denen sich in ganz schätzerischen Anfängen auch Grün hinzugesellen beginnt. Die

**Strümpfe**  
bringen insofern eine Neuheit, als mit der Derbyhüte ein Modell erscheint, das wegen seiner elastischen Weite einen besonderen teillosen Sitz an der Fesseln verleiht. Neben ihr tritt der breitbündelartige Herrenstrumpf mit Klettband hervor, entsprechend der immer größeren Verbreitung, die jetzt das kurze Unterbeinleid findet. Der kurzen Anstrumpf paßt sich hierbei auch die Gade an, die vielfach die halben Kermel fortläßt und dafür die Pullowerform bevorzugt, die überdies noch die Innenmündigkeit hat, daß ein Auf- und Zuknöpfen vermieden wird. Sportschuhe gehen über diese Mode meist noch hinaus und wählen die Hemdhüte, die auch für die gürtelgehaltene Hose am praktischsten ist. Solange die Hemden aus leichtem, durchsichtigem Material hergestellt werden, wird auch für Unterzeuge die weiße Farbe — gemultert oder gestreift — im Vordergrund stehen. Daneben werden aber auch, in Harmonie mit dem Ton der Hemden, Pastellfarben Verwendung finden.

**Als dominierende Lederfarben der Schuhe**  
haben Rostschwarzbraun und Getterbraun zu gelten, also zwei Töne, die sich den Frühjahrsstoffen gut anpassen. Die Form der Schuhe ist dabei nach wie vor mäßig breit mit eiförmig abgerundeter Spitze. Nur für den Sport dürften breitere Formen bevorzugt werden. Eine große Rolle wird auch die Sommergamache aus Leinen, Canvas oder Popfach spielen.

Die veränderte Tendenz in den Modefarben der Anzugstoffe ist natürlich auch für die

**Hüte**  
nicht ohne Einfluß geblieben. Der noch vor kurzem propagierte blaue Filz ist daher zeitweilig, bis die blauen Stoffe im Herbst ein größeres Betätigungsfeld finden werden, dispensiert und im Vordergrand steht auch hier das graue Modell, mit passendem oder hellem Einfassung, aber vielfach auch ganz ohne Verzierungen. Die Töne dieses grauen Rouletrandes wechseln von Silbergrau bis zu einem Nylabella und einem mit sehr viel Grau untermischten Ozeanblau. Der braune Gut nimmt in der Hauptsache die Formen des Felleinmusters an, erscheint aber auch noch in einem gemilderten Beige-Rose. Als Robeum und für sehr elegante Leute wird in Manelgrün ein gehobener Fladrandhut lanciert; er ist nicht zum Klappen, im Gegenlatz zu dem normalen, ebenfalls stets offenkantigen Klapprandhut, der in diesem Frühjahr besonders gut gehen wird, da er allein zum weichenen Stoff paßt. Andere Fladrandhüte werden mit ausgelegtem Filztrivis gearbeitet, gleichfalls nicht herunterzuklappen. Das Kopfband ist meistens ein Kontakband, wird aber auch passend herumgelegt. Als Schleife kommt sowohl die Treppenschleife, wie die offene und die Krawattenschleife zur Verwendung.

Das Vorurteil gegen den

**Herrenbügel**  
ist nun auch bei uns überwunden, nachdem man sich daran gewöhnt, in heißen Tagen grundsätzlich die Weste fortzulassen. Als Schließen dieser Bügel kommen alle Arten von Dornschließen in Frage, aber auch an das Stoppelschloß erinnernde Gürtelschnallen von echt Gold bis zu Silber plattiert und mit geschmuckten Delors verziert, finden Anhänger. Als besondere Neuheiten werden Lederborten mit feinen Narben gebracht, die mit den modernen Anzugstoffen har-

monisieren und sich außerdem gummiartig dehnen. Eine große Achtung schenkt man heute auch dem

**Manfshettenknopf.**

Das farbige Hemd verlangt unbedingt auch einen farbigen Knopf und entsprechend dem verbleibenden Ton der Hemden, wird man auch verschiedenfarbige Knöpfe besitzen wollen. Für das weiße Hemd dagegen wird als Schmuck ein aparter Goldknopf mit feinen Guillochierungen zu wählen sein.



**Neue Frühjahrsmuster**  
Krawatten in kombinierten Streifenmustern, Schottensmustern und großen Punkten mit Vorzüge für den weichenen Stoff; dazu drei charakteristische Stragenformen.  
Elastischer Gürtel in Replikemaserung.  
Zwei typische Anzugstoffe: links: Manilnes-Trippler; rechts: Wandstreifenmuster.  
(Diese Mode-Richtlinien wurden aufgestellt vom Zentralamt für Herrenmode.)

**Kein Herr ohne Spazierstock, für Regen-Wetter den Regenschirm oder Stockschirm, Schlrm-Heinzel, Leipziger Str. 98, Steinweg 10a**

Das sehen Sie schon heute in den Schaufenstern der Firma **Endepols & Dunker** Halle (Saale) Große Ulrichstraße 19/20

**Zur Saison-Eröffnung**  
empfehlen wir unsere Abteilung **Feine Maßschneiderei**  
Unser Stofflager ist mit den letzten Moden in nur besten Gewoll- und Kammgang-Qualitäten ausgestattet und bietet eine Auswahl, die jedem Geschmack das Richtige finden läßt.  
Gelernt von ersten Zuschneidern garantieren wir für besten Sitz.  
**Otto Knoll Nachf.**  
Leipziger Straße 36/37  
Unsere Hauptpreislagen für Anzüge und Mäntel 135,- 150,- 165,- 175,- R.-Mark.

**Herrenanzüge**  
Beste Waarenherkunft. Garantie für guten Sitz.  
Schnitzpreislagen 120,- 140,- 160,- M.  
J. Hildebrandt, Schneiderrftr.,  
Viktoriastraße 6 II.

**Der Sitz bewahrt den Zuschritt!**  
Aus Ihrem Stoff fertige nach neuesten Modellen **29,-** einschließlich sämtlicher halbbaren Futterstücken moderner **Anzug od. Mantel**  
II. Verarbeitung 27,-  
Volls Gewähr für guten Sitz! Sport-, Straß- und Gesellschafts-Anzüge Geschmack und Sitz mein Leitmotiv.  
**M. Peim, Große Steinstr. 6**  
Halle a. S., Fa. Huth & Co. gegenüber.

**Herrenhüte** in allen modernen Farben  
**Regatta-, Schüler-, Sport-Mützen**  
**J. Kaliga**  
Mützenfabrik  
Große Klausstr. 35

Den Eingang der letzten **Frühjahrsneuheiten** zeigt an **Wilhelm Andresen**  
Feine Maßschneiderei  
Große Ulrichstraße 28





# Blick in die Welt

## Die Heimkehr des Schulkreuzers „Berlin“

Empfangsfeierlichkeiten in Cuxhaven — Kapitän Kolbe über den Verlauf der Auslandsreise

Cuxhaven, 7. März.

Nach 15monatiger Auslandsreise traf der Schulkreuzer „Berlin“ soeben wieder in der Heimat ein. Unter dem Kommando des Kapitän Kolbe liegend, legte der Kreuzer, ein alter Kacke aus dem Jahre 1903 von 110 Meter Länge und 18 Meter Breite, in Cuxhaven an. An Bord befanden sich 849 Mann Besatzung, davon etwa 60 Kadetten, die den Offiziers-Erprobungs-Jahres verließen. Unter dem Kommando des Kapitän Kolbe lag der Kreuzer, ein alter Kacke aus dem Jahre 1903 von 110 Meter Länge und 18 Meter Breite, in Cuxhaven an. An Bord befanden sich 849 Mann Besatzung, davon etwa 60 Kadetten, die den Offiziers-Erprobungs-Jahres verließen. Unter dem Kommando des Kapitän Kolbe lag der Kreuzer, ein alter Kacke aus dem Jahre 1903 von 110 Meter Länge und 18 Meter Breite, in Cuxhaven an. An Bord befanden sich 849 Mann Besatzung, davon etwa 60 Kadetten, die den Offiziers-Erprobungs-Jahres verließen.

Nach dem Heimkommen begab sich der Inspekteur des Bildungswesens, Konteradmiral Foerster, an Bord des Kreuzers. Nach dem „Sonnensignal „Meldung““ erstattete der Kommandeur dem Inspekteur Meldung. In allgemein feierlicher Weise wurde darauf Flaggenparade abgehalten. Dann erfolgte das Kommando „Alle Mann Achter raus“. Der Inspekteur begrüßte die Besatzung mit folgender Ansprache: „Im Auftrage des Chefs der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. h. Röber, heiße ich Kommandanten, Offiziere und Mannschaften des Kreuzers „Berlin“ in der Heimat herzlich willkommen. Ich möchte dem nicht vorgreifen, was der Chef der Marineleitung anlässlich der Befestigung sagen wird. Ich möchte nur kurz erklären: Seid stolz auf das Schöne, das Ihr in der Welt gesehen habt, und denkt daran, daß von allem, was Ihr erfahren und gesehen habt, doch das Schöne immer wieder die Heimat ist.“ Konteradmiral Foerster schloß mit einem dreifachen Hurra auf das deutsche Vaterland, in das die Besatzung brausenfeinmütig. Darauf begab sich der Inspekteur des Bildungswesens wieder von Bord. Die Mannschaften werden heute noch keinen Urlaub erhalten, da für die Befestigung alles vorbereitet werden muß.

Der Kommandant des Schulkreuzers „Berlin“, Kapitän zur See Kolbe, äußerte sich im Anschluß an die Empfangsfeierlichkeiten über den Verlauf der Reise. Die Fahrt wurde am 1. Dezember 1927 von Kiel aus angetreten. Sie führte über Genoa (wo das Schiff verhängnisvoll 1927 berührt wurde), Bombay, Ceylon, Hinterindien, Borneo und die Philippinen nach Japan, wo die Hauptstädte angelaufen wurden. Von dort ging die Reise über Australien, Sabang und Colombo zurück. Das Weihnachtsfest 1928 und das Neujahrsfest 1929 wurden von der Besatzung in Korfu und Nagasaki (Japans) gefeiert. Auf der Weiterreise wurde als letzter Hafen Vigo in Spanien angelaufen, von wo aus eine sechstägige Fahrt den Kreuzer in die Heimat zurückführte. Kapitän Kolbe ist von dem Verlauf der Reise in vollem Maße befriedigt. Der Kreuzer ist überall herzlich aufgenommen worden, namentlich in den deutschen Kolonien. Die Stimmung der Besatzung und der Mannschaften ist sehr gut. Der langen Fahrt boterfreudig. Die Gesundheitsverhältnisse an Bord liegen nicht zu wünschen übrig.

Im weiteren Verlauf der Unterhaltung teilte der Kommandant, der ebenso wie die übrigen Offiziere und Mannschaften ein feierlich gebrauchtes Aussehen hat, mit, daß von der deutschen Besatzung in Japan ein kleiner Bär an Bord des Kreuzers gebracht worden ist, der

für den Berliner Zoo bestimmt ist. Der Bär (wie andere exotische Tiere, wie Bapageien, Affen usw., die von der Mannschaft mitgebracht worden sind und an Bord auf das beste gepflegt wurden, haben die lange Reise gut überstanden. Als Kuriosum wurde von Kapitän Kolbe noch erwähnt, daß während der ganzen Fahrt keine Ratten an Bord festgesetzt worden seien.

Der Kreuzer „Berlin“ wird nun voraussichtlich in Kiel außer Dienst gestellt werden. Infolge der Eisverhältnisse, die vorläufig eine Weiterfahrt nach Kiel noch nicht zulassen, dürfte jedoch nicht vor Mittwochnächster Woche mit der Außerdienststellung getechnet werden. Die Mannschaft wird zum Teil auf die Marineschule Würzburg gehen, während die Kadetten ihre Fähnrichsprüfung machen und im Anschluß daran Heimurlaub erhalten. In welcher Weise Kapitän Kolbe nach Außerdienststellung des Kreuzers Verwendung finden wird, ist noch nicht bekannt.



Ritter G. in Monte Carlo.

König Gustav von Schweden, der ein leidenschaftlicher Tennis-Spieler ist und an Turnieren unter dem Pseudonym Ritter G. teilzunehmen pflegt, wohnte auch den diesjährigen Weltkämpfen in Monte Carlo bei, wo wir ihn im Gespräch mit der Vertreterin der deutschen Farben, Gilly Außen, zeigen.

## Erdbeben im Stillen Ozean

(Telegraphische Meldung.)

Karlsruhe, 8. März.

Die hiesige Erdbebenvorhersage anläßlich der hiesigen Erdbeben. Die vorläufige Berechnung ergab eine Erdbebenstärke von ungefähr 900 Kilometer. Den Aufzeichnungen nach ist mit großen Zerstörungen in den betroffenen Gebieten zu rechnen.

Von der amtlichen Wetterbeobachtungsstelle im Gebiet des Atlantica-Ozeans ist dem Beobachter die im Gebiet des Atlantica-Ozeans die Beobachtung über vorläufige Erdbeben im Stillen Ozean zugegangen. An sämtliche Stationen an der Küste des westlichen Ozeans sind dröhnende Bebenungen abgegangen. Die erwartete Katastrophe ist die Folge eines 2200 Meilen entfernten Bebens.

## Ein Ort zur Hälfte verschüttet

(Telegraphische Meldung.)

Riffatan, 8. März.

Durch die furchtbaren Erdstöße wurde auf Madeira eine halbe Ortschaft verschüttet. Mehr als 100 Tote und unglückliche Ruinverwundete sind zu beklagen. Die Bevölkerung ist in fester Alarmbereitschaft.

## Eine Tuchfabrik eingestürzt

(Telegraphische Meldung.)

Grimmischau, 8. März.

Von der Tuchfabrik Karl Köhler, G. m. b. H., führte ein Teil eines fünfgeschöckigen in 7 Meter Höhe bis zum vierten Stockwerk ein. Die Stütze und andere Maschinen bilden jetzt mit dem Mauerwerk einen Stützmassiv, der sich im Maßstab haushoch aufbaut. Ein Arbeiter wurde mit in die Tiefe gerissen. Er hat ansehnliche schwere Verletzungen erlitten und befindet sich im Krankenhaus. Ein Gläubiger ist es, daß der Einsturz sich in Abwesenheit der meisten Arbeiter während der Mittagspause ereignete. Eine Zwirnmaschine und ein Webstuhl hängen gefahrlos in einigen Stockwerken. Der Einsturz ist auf die Einwirkungen des Frostes im Bereich des Maßstabes zurückzuführen. Das Gebäude ist mehrere Jahrzehnte alt und hatte verhältnismäßig schwache Wände.

## Gaseplosion bei Krupp

(Telegraphische Meldung.)

Essen, 8. März.

Hier ereignete sich in einem Gashofen im Feinblechwalzwerk der Firma Krupp eine Gaseplosion. Von dem Gashofen aus waren Gase in einem etwa 10 Meter langen, 2 Meter breiten und 3 Meter tiefen Kanal, durch den das Gashofenrohr zum Ofen führt, eingedrungen. Dieser Vorgang war von Arbeitern bemerkt worden, die sofort die Gaszufuhr zu unterbinden suchten. Im selben Augenblick erfolgte jedoch schon die Explosion. Während zwei Arbeiter von dem Luftdruck zur Seite geschleudert wurden, stürzte ein Arbeiter in den 3 Meter tiefen Kanal. Eine herabstürzende 2 Zentner schwere Stahlplatte fiel hierbei unglücklicherweise dem Arbeiter auf die Brust, wodurch er sofort getötet wurde. Es handelt sich um den 80 Jahre alten Wilhelm Veltge.

## Rundland

Preußenring 3  
Tuche  
Herrnenstoffe  
Blau-Kamgarne 19.- 16.-  
Zackelblauere 17.- 15.-  
Kammgarntreffe 14.- 12.-  
Loden & Reithoud 4.- 4.50

Frackstoffe  
Cutawaystoffe  
Seide  
Crispe Satin 4.- 6.70 4.50  
Crispe chine 17.- 7.50  
Crispe Georgette 6.80 4.90  
Brautseide 7.90 6.90 6.50

Kleiderstoffe  
Futterstoffe  
Bei mir kaufen Sie gute  
Qualitäten sehr billig!

Vandesanfalt & Bergeldichte  
Wettiner Wsk.  
Sonntag, den 10. März 1929,  
vermittels 11 Uhr:  
Eröffnung der Gedenkfeier  
zu Bismarcks 100. Geburtstag und  
Bismarcks 100. Geburtstag.

Eintritt frei.  
Schmucktag 4 Uhr:  
Trilogie um Donnar  
(Quint - Des Dammere Quint -  
Lafage - Bismarck)  
Eintritt 1.-, 0.75, 0.50 Stk.  
Karten bei Götting an der Stelle.

Wraque & Steiger.  
Hofflerstr. 9/10  
Juwelen: Gold, Silber

Herron- und  
Berufsfahrer-Ausbildung  
Roland G. m. b. H.  
Private Kraftwagenschule.  
Frenz. 264 13. Liebenauer Str. 70.

## 5. Klasse 22. Preussisch-Österreichische Klassen-Lotterie.

Flachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne  
gefallen, und zwar je einer auf die Zahl gleicher Nummer  
in den beiden Abteilungen I und II

24. Freitagstag 7. März 1929

On der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 R. gezogen

2 Gewinne zu 5000 R. 385410  
3 Gewinne zu 3000 R. 213998 296177 291114  
12 Gewinne zu 2000 R. 41305 84307 152618 169808 226339 295487  
12 Gewinne zu 1000 R. 7261 22544 124364 166336 280616 294006  
314908 330485 339443 341526 353819 377010 398406  
56 Gewinne zu 500 R. 15068 12968 22420 24816 39025 44139 49176  
49201 49887 50493 53927 58492 61241 101122 110073 11328 126284  
133301 135453 146829 159282 181187 192331 211082 218582 236952  
243361 250599 267742 272583 273934 280683 284231 293477 310036  
316917 324881 347089 355848 359213 384788 388506 389602  
200 Gewinne zu 300 R. 3668 4700 9127 6336 9984 10950 11211 12381  
12876 15956 16982 17926 20163 22609 23554 23275 33382 37016  
39596 41492 43847 48638 50339 51184 52909 54873 56920 57761  
58306 64141 65242 68437 71795 72436 72898 77778 81686 86983  
106844 108980 112287 112599 120076 120277 114481 150928 151503 151821  
123481 127039 129141 134290 140122 148272 150928 151503 151821  
159189 159942 166920 172631 178147 178519 179082 179453 184280  
190986 202108 202966 202978 205840 223852 223988 225199 233783  
236192 236885 238247 238984 240125 244317 248518 250016 253357  
264463 268833 281988 289218 271882 277488 279219 284200 289448  
298873 294187 296107 296638 298618 297633 299131 311011 311369  
314805 316174 318797 326443 326899 327134 331673 336813 340066  
348078 348308 350678 352423 361336 371727 373201 381400 389587  
389953 392229 383309 394793 396136 397472

On der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 R. gezogen

2 Gewinne zu 5000 R. 180884  
3 Gewinne zu 3000 R. 11119 219984  
10 Gewinne zu 2000 R. 4381 76043 160024 170873 234102  
20 Gewinne zu 1000 R. 11277 110860 110543 126820 170823 219098  
25104 326588 34167 39924  
34 Gewinne zu 500 R. 13872 17163 18207 28889 55186 57706 58545  
61094 72929 76019 86441 100849 102036 107320 102886 1232383  
245502 246868 252784 261059 274245 300530 324244 280517 321067  
345583 360638 364233 389182 378180 390086 395741  
50 Gewinne zu 300 R. 1481 6431 12003 15108 19740 22812 28554  
37251 39136 47733 81294 95851 66738 61516 62031 63691 67822  
70986 79148 78250 78250 66569 9007 7100584 101959 12970 11148  
111787 116458 118470 120298 120343 138189 142708 147331 148980  
152887 152984 158371 187230 189878 183154 18199 828888  
182604 208364 207737 217893 217887 227229 234847 235886 238801  
253306 255783 267434 267980 269827 270989 271911 281751 293300  
295306 308584 308749 308784 307380 318082 318187 321130 324788  
326789 329191 328828 330435 336384 337453 341806 342381 346738  
348584 347118 358846 358443 358592 363788 364906 368693 369681  
373833 387480 392143

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien zu 500000, 2 Gew. zu 50000,  
2 zu 25000, 16 zu 10000, 30 zu 5000, 58 zu 3000, 132 zu 2000,  
310 zu 1000, 788 zu 500, 2078 zu 300 Mark.

Die Staatlichen Lotterieleinnehmer:  
Frenkel, Große Steinstraße 14.  
Lehmann, Große Steinstraße 19.  
Vogge, Moritzzinger 7.  
v. Scheve, Ludwig-Wucherer-Straße 28,  
Zigarrengeschäft Pitzschke.

**Strümpfe**  
für Damen u. Kinder  
aus  
Wolle, Seide, Flor u.  
Baumwolle  
Herren-Socken  
Kinder-Socken  
Sportstrümpfe

Gute  
Qualitäten

Stets  
sehr preiswert

**HUTH**

HALLE 7 • GROSSE STEINSTR. 86/87. MARKT 21

# Sport · Spiel · Turnen

## Kampfsport

### Amateur-Boxabend im Wintergarten

Heute abend um 8 Uhr findet im Spiegelsaal des Wintergartens in der Wandlburger Straße ein Amateur-Boxkampf statt, bei dem von allen Freunden des Boxsports längst erwartete erste Zusammenreffen der Kampfmännchen von Wader und Sportfreunde-Galle (früher „Runging“) seit zwei Jahren bringt. Den letzten Vereinigungskampf beider Vereine im Sommer 1927 gewann damals Wader ziemlich klar. Diesmal ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß Sportfreunde ein Unentschieden herausholt oder gar den Sieg zu erringen in der Lage sein wird. Wie geben deshalb nachstehende Beschreibung der Aussichten der einzelnen Kämpfe mit besonderer Vorsicht ab.

Den Meigen eröffnen die Jugend-Baviergewichler Müller (Wader) und Wiemann (Sportfreunde) und werden ein frischfröhliches Jugendbilden demonstrieren. Im Fingergewicht treffen Rappilber (Wader) und Hirsch (Sportfreunde) zusammen. Wir erwarten und hier für den technisch vorzüglichen Hirsch. Den ersten „Großkampf“ sollte es dann im Bantamgewicht zwischen den beiden diesjährigen Gaumeistern Köhmann (Wader) und Crain (Sportfreunde) geben. Beide standen sich schon im Herbst v. J. in einem unentschieden verlaufenden Geheft gegenüber und wußten sehr zu gefallen. Ein Unentschieden liegt auch diesmal wieder nahe. — Im zweiten Bantamgewichtskampf Schmidt (Wader) gegen Steppod (Sportfreunde) wird kaum an einem Siege des technisch guten zukunftsreichen Schmidt zu zweifeln sein. Auch im Leichtgewichtstreffen zwischen Görtz (Wader) und Weger (Sportfreunde), das sehr nach einem körpernen Strömung ausbleibt, ist mit einem Baderiege zu rechnen. Ebenfalls im Leichtgewicht streffen sich Weger (Wader) und Nibel (Sportfreunde) gegenüber. Der mehrmalige mittheilung Meister Weger ist in seiner Form nicht immer gleichbleibend, hat aber erst vor wenigen Tagen in Leipzig gegen den bekannten vorzüglichen Laue nach schwerem Kampfe ein gutes Unentschieden herausgeholt. Hier kann man wohl mit einem sicheren Siege des Wadermannes rechnen. Wenn im Weltgewicht Schöber (Wader) gegen Frobberg (Sportfreunde) der erstere nach gerade ausgeheilte Handverletzung mehr als ein Unentschieden herausholen sollte, dann hätten wir uns getäuscht. Im Mittelgewicht kämpfen dann Nagel (Wader) und Stephan (Sportfreunde). Ersterer wird wohl ziemlich sicher unterliegen. — Ebenso wird es dem jungen Wadermann Wildner im Halbfliegengewicht gegen Lechner (Sportfreunde) gehen. Im Gesamtfliegengewicht gegen den knappen Waderiege wahrscheinlich. Wie wir schon erfahren, wird leider Tietz in Leipzig nicht von der Partie sein, weil er sich am Mittwoch einer Blinddarmeroperation hat unterziehen müssen. Da auch die Ruffertmannschaft der Blauweissen an diesem Abend konzentriert und sportlich wertvolle Kämpfe zu erwarten sind, steht eine interessante und angenehme Veranstaltung zu erwarten, deren Besuch empfohlen werden kann.

### Die Ringkampfkonkurrenz im Wallhalla

Am Donnerstag abend rangen zuerst der Regier-Champion Bell Johnson-Ramerun (89 Kilogramm) gegen Peter Randau-Düffeldorf (110 Kilogramm). In der 14. Minute hatte Randau

einen Interzess gefaßt und wollte durch Wäde den Regier legen. Dieser aber war auf der Hut und, als beide Gegner den Boden berührten, rulierte der Regier, und Randau lag auf beiden Schultern.

Kurzer Regier machte der Deutsch-Amerikaner Paul Bahn-Samson (122 Kilogramm) mit seinem Gegner Bogimann-Hof (100 Kilogramm). Schon nach 7 Minuten lag Bogimann trotz vergeblicher Gegenwehr durch eine kraftvolle Stranotte besiegt am Boden.

Bei seinem Revanchekampf gegen Süstianen-Finnland (108 Kilogramm) zeigte sich Marun-Schlesien (100 Kilogramm) doch in einem anderen Lidie. Während der erste Kampf nur eine halbe Minute gedauert hatte, mußte sich Süstianen geteilt die erdenklichste Wäde geben, um den jungen, eheligen Schiefer zu meistern. Dabei legte sich Marun nicht lediglich auf die Vertiefung, sondern er griff auch flott an. Sieger Süstianen nach 23 Minuten durch Aufschwung.

Beim letzten Kampf, Entschcheidung zwischen Karl Grundwald-Rheinland (110 Kilogramm) und L. Grüneberg-Lettland (90 Kilogramm), erreichte die Stimmung ihren Höhepunkt. Die größere Körperkraft war schließlich doch für Grundwald ausschlaggebend, und durch einen Interzess von hinten mit Gabelnsohn erlegte er seinen Gegner nach 40 Minuten Gesamtheit.

Am Freitag abend stehen sich gegenüber: August Schneider (Strachburg) — Peter Kopp (Jugoslawien), Karl Kornas (Ostpreußen) — Marunke (Schlesien). Entschiedungskampf (ohne zeitliche Begrenzung): Paul Bahn-Samson — Weltmeister Otto Süstianen-Finnland.

## Rasensport

### Rund um den Saalegau

Das große Entschiedungsspiel Preußen-Merzeburg gegen R. A. v. A. das um 8 Uhr auf dem Preußenplatz in Merzeburg stattfand, soll nun die Entscheidung bringen, ob Preußen oder R. A. v. A. die besten Ausfächer auf die Meisterschaft hat. Wir lassen hier den Tabellenstand der ersten drei Mannschaften folgen:

	Spieler	gew.	verl.	unentsch.	Tore	Punkte
1. Preußen	18	11	1	1	46:18	28:8
2. R. A. v. A.	11	9	—	2	42:10	18:4
3. Neumarkt	11	7	1	3	84:16	16:7

Hieraus ist zu ersehen, daß sich Preußen mit den meisten ausgegangenen Spielen den ersten Platz gesichert hat. Preußen hat am Sonntag den Vorteil des eigenen Platzes; geht die Mannschaft voll aus sich heraus, dann dürfte ein Sieg und Punkte in Merzeburg bleiben. Dann wären auch kaum noch ernste Sorgen um die Meisterschaft vorhanden. Da es in diesem Spiele um die Meisterswürde geht, wird das Spiel seine Anziehungskraft nicht verlieren.

### Aus der Turnerschaft

Ein Jugendtreffen der D. L., an dem auch die hiesige Turnerschaft beteiligt ist, wird am 27. und 28. Juli in Wundtobel (Nichtberg) stattfinden.

## Radsport

### Schluß des Breslauer Sechstage-Rennens

Auch die letzten Stunden der Breslauer „Sechstage“ verliefen wie das ganze Rennen überhaupt, recht einträglich. Es kam kaum noch zu kleineren Vorfällen, so daß auch der Gesamtstand sich nicht mehr änderte. So ruhige Sechstage-Rennen wie diese hat die Breslauer Sportarena seit Jahren nicht mehr gehabt. Einige Fahrer wurden zu Gelbfahnen zururückgeführt. Man mußte die Geduld des Publikums bewahren. Die Gesamtzahl der zurückgelegten Kilometer betrug 8804,200.

Das Ergebnis war: Sieger: Richl-Rieger 608 P.; eine Runde zurück: Hymen-Kroßfeld 174 P.; zwei Runden zurück: Schnappe-Wiethe 240 P., Ragnaud-Dagen 146 P.; drei Runden zurück: Junge-Gumpert 245 P.; vier Runden zurück: Preuß-Wiethe 205 P., Lehmann-Wiesel 121 P., Kantschew-Defrenbi 53 P.; fünf Runden zurück: Couper-Corbier 223 P.

## Kurze Sportnachrichten

Sieger im Ostpreussensprung wurde Theo Cronsch auf 28 P. mit 8 Punkten vor Siebel auf 26 Punkten.

Sein jährliches Bestehen feiert der Verband Deutscher Sportlehrer am Sonntag und Sonntag in Berlin.

Das Fußball-Länderfest Italien-Deutschland soll den neuesten Meldungen zufolge nunmehr endgültig am 28. April vor sich gehen.

Die Kreisraterversammlung der D. L. vom 26. bis 27. März in Mannheim findet in der Weise statt, daß zunächst die einzelnen Fachgruppen tagen und dann gemeinsame Sitzungen abgehalten werden, an denen sämtliche Teilnehmer beteiligt sind. Zweck der Tagung ist, Einheitslichkeit in die Gestaltung des turnerischen Betriebes zu bringen.

Das neue große Luft- und Schwimmbad in Bad Harzburg, das in der Liebergangshöhe mit angemessenen Wasser gespeist werden kann, wird bereits im Frühjahr eröffnet.

## Geschäftliche Mitteilung.

(Oben Besondere der Schipfungs.)  
Körperbereich ergibt sich die bekannte Aug-Geisenfäden. Ein Köhler davon genügt, um mehrere Paar Seidenstrümpfe, einen Pullover oder ein Strickkleid leicht und mühelos von Schmutz und Schweiß des Tragens zu befreien. Dieses kleine Quantum Floed ergibt eine Schüssel voll des prächtigsten Schnees, der die ganze Gegend behutend und gründlich reinigt. Es ist zeitlich empfindliche Wäsche öfter zu waschen. Mit den milden, feinen Aug-Geisenfäden von der Sautisch-Gesellschaft in Mannheim ist dies leicht, denn sie machen jedes Reiben überflüssig und verleihen den Farben neuen Glanz.

Zur Konfirmation  
**ZentRa**  
DIE GUTE UHR  
  
nur beim Fachmann!  
Größte Auswahl, äußerste Preise  
**Gustav Uhlig**  
untere Leipziger Straße  
Solide Reparatur-Werkstätte

  
Jede Dame  
welche Wert auf gute haltbare Strümpfe legt, kauft nur  
Marke **LBO**  
Als beste Marke weltbekannt!  
Alleinverkauf für Halle und Umgegend bei  
**H. Schnee Nachf.**  
Gr. Steinstraße 84.

# Neuheiten

Die Neuheiten werden hinsichtlich Geschmack und Preis überraschen. Mäntel, Kleider, Kostüme, Strickkleider, moderner u. ausgewählter Macharten sind in großer Wahl vorrätig. Die Stoffe in Wolle, Seide u. Baumwolle sind Meisterwerke moderner Weberei und Druckkunst. Bitte überzeugen Sie sich und Sie werden gerne wählen, um gut gekleidet in das Frühjahr zu gehen.

**Bruno Freytag**  
HALLE 4 1/2 LEIPZIGER STR. 100

**Ledigenheim.**  
Auch für Eheleute. Einzel- u. Doppelschlüssel in diesjähr. Neubau, modern möbliert, Zentralheizung, Warmwasser u. Bad, am Zoo. Preis pro Zimmer 40 bis 45 RM. Monatsmiete, ohne irgendwelchen Kapitalzuschuß. Interessenten wenden sich an  
Sprechst. vorm. 11—1 Uhr.  
Architekt A. Schildhauer,  
Gr. Steinstr. 16. Tel. 284 88.

**Wasserbeschaffung**  
für großen Bedarf  
durch Tiefbrunnen und Tiefpumpen  
**H. Anger's Söhne Akt.-Ges., Nordhausen (HARZ).**  
Größtes Unternehmen Deutschlands  
für Grundwasserversorgung aus Tiefbrunnen.  
Gegründet 1863. Fachingenieurwesen kostenlos. Gegründet 1863.

**Ostereise!** / 6 Tage  
nach Paris, Versailles und Malmaison  
am 28. März 1929 ab Adm  
zum Preise von  
**II. Klasse 149,—, III. Klasse 126,— RM.**  
In die Preise sind eingeschlossen: Bahnfahrt ab Adm und zurück, Unterkunft in guten Hotels, volle Verpflegung inkl. Wein oder Bier, Auto- u. andere Fahrten, Eintritts- u. Eintrittsgelder, Reisekosten.  
Deutsche Führung. / Anmeldefrist am 26. März, 18 Uhr.  
Anmeldungen und Prospekte für diese und andere Reisen erhalten Sie im  
**Reisebüro der „Halle'schen Zeitung“**,  
Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. Fernruf 23 766